

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

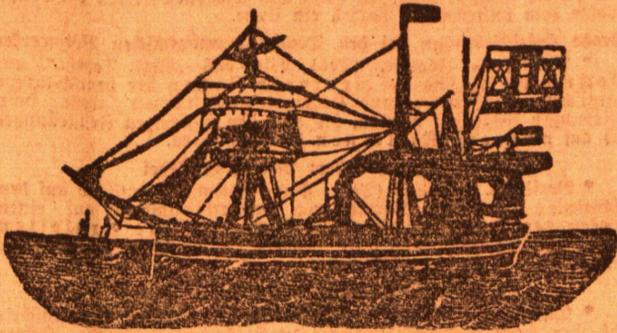
Vierteljährlicher Abonnementspreis
inkl. Porto 16 Mk. 50 Pf., mit Vorkasse 18 Mk.

Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
17 Mk. 10 Pf. pro Quartal, bei Zustellung für 18 Mk.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rückendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Angaben werden für den Raum einer Kolonne
Spaltenbreite von Abonnenten mit 50 Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Mk. berechnet.
Reklamen für die Zeile 2,75 Mk., Auswärtige 3,50 Mk. die Zeile.
Etwasger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind höchstens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für
Richtigkeit.

Belag-Gemälde kosten 30 Pf.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Memel, Sonntag, den 9. Januar 1921

73. Jahrgang

Verständigung in der Eisenbahnerfrage

Berlin, 7. Januar. (Tel.) Im Verlaufe des Freitags haben
Reichsfinanzminister Besprechungen über die Erhöhung
Zenerungsbeiträge mit den Vertretern des Deutschen Beamten-
bundes und der Eisenbahner-Organisationen stattgefunden, an denen
außer dem Reichsfinanzminister das Reichsverkehrs-
ministerium und das Reichspostministerium teilgenommen waren. Diese
Besprechungen führten nach langen Verhandlungen zu einer Ver-
ständigung auf der Grundlage der im Reichsverkehrsministerium
den Eisenbahner-Organisationen getroffenen Vereinbarungen
auf einen Punkt, in dem der Deutsche Beamtenbund glaubt, seine
Forderungen nicht zurückstellen zu können. Es sind nunmehr die
Grundlagen geschaffen für eine Entscheidung des Reichsfinanz-
ministers und des Reichskabinetts, nachdem zuvor Verhandlungen
mit den Länderregierungen stattgefunden haben.

Das Reichskabinett und die Besoldungserhöhungen

Berlin, 8. Januar. (Priv.-Tel.) Das Reichskabinett
hat sich am Montag mit der Frage beschäftigt, in welcher Weise
durch die Besoldungserhöhungen für die Beamten verursachten
Zehrausgaben in Höhe von 6-7 Milliarden gedeckt werden
sollen. Ein Beschluß des Kabinetts ist jedoch noch nicht zu erwarten.
Wird als recht und billig erachtet, die Finanzminister der ein-
zelnen Staaten zu hören, bevor das Reichskabinett seine Beschlüsse
faßt. Zum Zwecke dieser Aussprache hat der Reichsfinanzminister
einzelstaatlichen Finanzminister nach Berlin für kommende
Woche eingeladen. Erst dann wird das Reichskabinett seine end-
gültigen Beschlüsse fassen.

Der Deutsche Beamtenbund über weitere Verhandlungen

Berlin, 8. Januar. (Priv.-Tel.) Die Bundesleitung
des Deutschen Beamtenbundes trat heute in Berlin zusammen,
um zu den geistigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium
Stellung zu nehmen und sich darüber schlüssig zu werden, auf welcher
Grundlage weitere Verhandlungen mit dem Finanzministerium über
nicht erfüllten Forderungen zu führen sind. Im ganzen aber kann
Beamtenfrage durch die gestern zustande gekommene Einigung
günstig als gelöst gelten. Der Deutsche Beamtenbund hat sich in der
gestrigen Sitzung im Reichsfinanzministerium davon überzeugen
lassen, daß die von ihm ursprünglich vertretenen Forderungen nicht
aufgegeben werden. Die Eisenbahner haben sich, wie man hört, mit
einem Kompromiß, das im Reichsverkehrsministerium abgeschlossen
worden ist, einverstanden erklärt. Nicht überall ist man mit dem,
was die Vertrauensmänner bei den Verhandlungen erreicht haben,
zufrieden, aber im großen und ganzen stellen sich die Verbände doch
auf ihre Führer.

Die deutsche Finanzlage

Berlin, 7. Januar. In der heutigen Sitzung des finanz-
politischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates legte Finanz-
minister Dr. Wirth die Finanzlage und die Deckungs-
möglichkeiten des Finanzministeriums für das vorjährige Defizit
dar. Der Etat wird neuerdings wieder dadurch eine sehr erhebliche
Lücke erfahren, daß das Kabinett in Abwesenheit des Finanz-
ministers beschlossen hat, den Forderungen der Eisenbahner ent-
gegenzukommen. Falls diese Forderungen bewilligt werden sollten,
würde dies eine Mehrbelastung von etwa 6 Milliarden Mark er-
zwingen. Dazu kämen eventuell noch die Ersatzansprüche, die Ge-
länden und Länder aus den sich automatisch ergebenden Zusat-
zleistungen ihrer Beamten stellen würden. Der Finanzminister
erklärte, daß er seine Stellung davon abhängig machen werde, daß
die eventuellen Bewilligungen auch die Deckung sicher-
stellen würde. Der Minister sagte im wesentlichen Tarif-
erhöhungen der Eisenbahn, Erhöhung der Postgebühren neben ver-
einfachten Steuern als Deckungsmöglichkeit ins Auge. Das Budget
Jahres 1921 wird nach der Auffassung des Finanzministers im
deutschen Etat einen Mehrbedarf von mindestens 7 Milliarden
erzeugen. Ein weiterer Ausbau der direkten Steuern sei un-
möglich. Nach der bisherigen Steuermethode können die endgülti-
gen Bedürfnisse des Reiches, namentlich wenn die Entschädigungen
die Forderungen sind, nicht gedeckt werden. Daher müssen
die Wege eingeschlagen werden. Insbesondere wird sich zeigen,
ob jede Finanzpolitik letzten Endes Wirtschaftspolitik ist. Dann
wird die große Stunde des Reichswirtschaftsrates gekommen sein,
um dann ist der Rat der Sachverständigen notwendig.
An die Ausführungen schloß sich eine lebhafte Debatte. Von
sonderer Bedeutung waren die Darlegungen von Max Cohen,
die Wiederherstellung wesentlicher Mengen der aus dem Er-
gebnis gemachten Devisen von Seiten der deutschen Industriellen
handeln. Der Reichsfinanzminister verlangte eine Stellung-
nahme des Reichswirtschaftsrates zu dieser Frage. Es wurde be-
schlossen, diesen Punkt auf die Tagesordnung einer der nächsten
Sitzungen zu setzen.

Die finanzielle Notlage Deutschlands

Paris, 7. Januar. (Tel.) Nach einer „Temps“-Meldung reist
Vertreter der französischen Regierung Jean Lannerey nach
Berlin, um die finanzielle Lage Deutschlands zu studieren.

*

Köln, 7. Januar. (Tel.) Gestern wurde die deutsch-
amerikanische Handelskammer in Köln gegründet, die
die Wiederaufnahme der durch den Krieg und die Aufstellung
des alten Monarchie unterbrochenen Beziehungen zu Österreich
aufrechterhält.

Der deutsch-amerikanische Frieden

Basel, 8. Januar. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des
„Temps“ aus New York soll die Erklärung des Friedens-
zustandes zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland am
15. März erfolgen und am 1. Mai die amerikanischen Konsulats-
vertretungen in Deutschland wieder hergestellt werden.

Die polnisch-russischen Friedensverhandlungen

Riga, 8. Januar. (Priv.-Tel.) Der Vertreter des „Diablenst“
erklärt aus Kreisen der polnischen Friedensdelegation: Die Ver-
handlungen schreiten zwar langsam aber stetig vorwärts. Die
fortwährenden Alarmnachrichten über eine beabsichtigte Wiederan-
nahme der bolschewistischen Offensive im kommenden Frühjahr seien
absolut unbegründet. Rußland ziehe Nutzen aus diesem
Manöver, um beständig neue Forderungen aufzustellen. Diese Alarm-
nachrichten seien ausschließlich von russischen Reaktionen verbreitet
worden. Ohne jeden Optimismus ist man allgemein der Überzeu-
gung, daß der Friedensvertrag spätestens Anfang Februar von
den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet werden wird.

Eine russische Konstituante in Paris

Paris, 8. Januar. (Priv.-Tel.) Der „Excellior“ meldet,
daß heute in Paris eine Tagung der russischen verfassungsgebenden
Versammlung eröffnet wird, die im Jahre 1917 gewählt und durch
die Bolschewisten nach einer einzigen Sitzung im Januar 1919 auf-
gelöst wurde. Die Mehrheit der Konstituante war damals aus
Sozialrevolutionären zusammengesetzt. Unter den Mitgliedern, die
sich in Paris befinden, ist auch der frühere Ministerpräsident
Kerenski. Die Kadettenpartei wird u. a. durch den ehemaligen
Minister Miljko vertreten sein.

Eine neue Völkerverbandsnote zur Wilnaer Frage

Die polnisch-litauischen Verhandlungen

Dem „Ostprek“ wird aus Warschau gemeldet: In Ergän-
zung der Regierungserklärung über die Unterbrechung der pol-
nisch-litauischen Verhandlungen bringen die War-
schauer Blätter die Nachricht, daß am 6. Januar beim polnischen
Außenministerium eine neue Völkerverbandsnote über die
Wilnaer Frage eingetroffen sei. Diese Note wird bisher der
Öffentlichkeit vorenthalten. Es wird darin, wie verlautet, betont,
daß die Wilnaer Frage nicht ausschließlich eine Streitfrage zwischen
Polen und Litauen sei, sondern noch die Interessen einer dritten
Partei berühre. Die Presse beschäftigt sich eifrig mit der Frage,
wen die Völkerverbandsnote mit dieser dritten Partei meinen könnte,
und ob etwa das künftige Rußland darunter zu verstehen sei.

Wilna, 8. Januar. (Priv.-Tel.) Wie die vorläufige Regierung
bekannt gibt, wird der Abstimungstermin infolge der Aus-
dehnung des Plebiszits auf das Gebiet von Wilna und ein Teil von
Grodno auf den 15. Februar vertagt.

Kowno, 7. Januar. (Litauische Telegraphen-Agentur.) Die
Kontrollkommission des Völkerverbands begab sich heute früh nach
Wilna.

Kowno, 8. Januar. (Tel.) (Lit. Tel. Ag.) Gestern ist der Vor-
sitzende der litauischen Delegation in Warschau, Dr. Staugaitis,
und ein Mitglied derselben Delegation, Prof. Jurgutis, in
Kowno eingetroffen. Die übrigen Delegationsmitglieder sind
in Warschau zurückgeblieben.

Die 10 1/2 Millionen für den Königsberger Hafen bewilligt

Berlin, 8. Januar. (Priv.-Tel.) Vor einiger Zeit hatte
die preussische Staatsregierung der Landesversammlung einen Ge-
setzentwurf vorgelegt, nach dem der Stadtgemeinde Königsberg
für den Bau eines Hafenbeckens und die Umschlagsvorrichtung
zwischen den beiden Eisenbahntrassen über den Pregei eine Beihilfe
von 10 1/2 Millionen Mark gewährt werden sollte. Nunmehr hat der
Landtag dem Antrag die Bewilligung dieses Geldes einstimmig
genehmigt.

Amtsüdigkeit des deutschen Botschafters in Paris?

Berlin, 8. Januar. (Priv.-Tel.) Französische Zeitungen
veröffentlichen die Meldung, daß der deutsche Botschafter in Paris
Dr. Mayer seinen Posten verlassen wolle. Der „Temps“ ent-
hält eine Andeutung, wonach gewisse Kreise der Wilhelmstraße die
Besetzung des deutschen Botschafterpostens in Paris durch einen
Berufsdiplomaten wünschen. In der „Action Française“
wird in diesem Zusammenhang auf den deutschen Friedensdelegierten
in Paris von Mutius hingewiesen. — In parlamentarischen
Kreisen scheint es ferner seit mehreren Tagen, daß von Kahr, der
Bayerische Ministerpräsident, amtsüdig sei. Man hat beide
Meldungen über Gerüchte miteinander in Verbindung gebracht und
die Ansicht geäußert, Dr. Mayer könne vielleicht als Nachfolger von
Kahr in Frage kommen.

Von ausländischer Berliner Seite wird dazu festgestellt, daß die
Meldung von der Amtsüdigkeit Dr. Mayers nicht zutrefte.
Dr. Mayer habe ursprünglich die Absicht gehabt, nicht länger als ein
Jahr auf seinem Posten zu bleiben. Er habe sich aber auf Bitten der
Reichsregierung entschlossen, auf seinem Posten zu bleiben, und zwar
eventuell bis auf weiteres.

Für eilige Leser

In der Eisenbahnerfrage ist eine Verständigung erzielt worden.
Die Nachrichten über die beabsichtigte Wiederannahme der
bolschewistischen Offensive in Riga sollen absolut unbegründet sein.
Lord Curzon richtete eine Note betreffend das englisch-russische
Handelsabkommen an Litauische.
In Paris ist eine Tagung der russischen Konstituante von 1917
eröffnet worden.
d'Annunzio soll in Monaco insgeheim angekommen sein.

Geld, Produkte, Lohn

Das neue Jahr steht nicht nur im Reich, sondern auch bei uns
im Zeichen von Wirtschaftsschwierigkeiten und Lohnbewegungen.
Ein Streik hat die größte Memeler Industrie, die Holzindustrie
betroffen und auch sonst gärt es verschiedentlich, da eines immer
noch nicht recht kommen will, auf das alle Welt wartet, der Abbau
der Preise. Im Gegenteil, fast alles, was wir hören, deutet darauf hin,
daß die Ansichten von Produzenten und Konsumenten erheblich aus-
einandergehen, namentlich in der Lebensmittelversorgung. Es werden
laute und heftige Töne gesprochen, haben wir drüben, und die Ge-
fahr besteht, daß die im Gange befindlichen Auseinandersetzungen
gerade zur gegenwärtigen Zeit das zerstören, was wir brauchen
und noch gottfiedank haben: die für weitestgehende Selbständigkeit
unseres Gebietes eintretende Einheitsfront.

Teuerung und Lohnsteigerung sind die beiden Räder, die in-
einandergreifen, aber uns nichts weniger als vorwärts bringen.
Verteuerung der Artikel des täglichen Lebens und des Bedarfs
führen unumkehrlich Lohnsteigerungen herbei und diese htm-
wiederum müssen das Geld entwerten, da einmal viele Artikel nicht
in unbeschränkter Menge vorhanden sind und die Preise sich nach
Angebot und Nachfrage regeln, da zweitens auch wir im Memel-
lande nicht reelles Metallgeld oder durch Gold gedeckte Banknoten
im Umlauf haben, sondern mit der deutschen Papierwährung, welche
die entsprechenden den steigenden Staatsausgaben unausgesetzt ar-
beitende Notpresse immer weiter herabdrückt, rechnen müssen. So
drehen sich die beiden Räder im besten und günstigsten Falle leer,
leicht aber bringen sie uns rückwärts. Mehr Geld ist dann nicht
mehr Geld, ist vielfach sogar weniger. Wir wissen leider so gut wie
nichts, wie und ob sich Ausgaben und Einnahmen in unserm Staats-
wesen die Waage halten. Große Summen kommen zwar ein, aber
mit einer ganz außerordentlichen Steigerung der Ausgaben ist zu
rechnen.

Kein Trost ist's für uns, daß es im Reich nicht besser, sondern
sicherlich schlimmer ist. Man hilft sich dort, da alle Steuern das
nicht einbringen können, was der Staat braucht, indem man Papier-
geld druckt, von dem nach dem letzten Ausweis schon über 70 Mil-
liarden im Umlauf sind. Unser Staat hat dieses, naturgemäß den
Geldwert auch bei uns weiter drückende Hilfsmittel nicht und wird
sich hüten, dazu zu greifen, befehrt durch die Beispiele Polens, Lett-
lands und anderer Staaten. Unser Staat ist gewissermaßen ge-
zwungen, folgerichtig zu wirtschaften, er muß, will er bestehen bleiben,
von den einkommenden Steuern leben, er muß, statt Noten zu
drucken, drehen sich die beiden Räder fortgesetzt weiter, Steuerer-
ordnungen erlassen; er hat nicht die Druckerpresse, nur die Steuer-
presse, will er nicht, um bei dem maschinellen Vergleiche zu bleiben,
die Pumpe, wahrscheinlich vergeblich, in Betrieb zu setzen versuchen.

Es ergibt sich daraus, daß die Finanzfrage die erste und
wichtigste Frage eines Memellandes ist, das bestehen will, daß diese
Frage aufs engste mit dem verbunden bleibt, was wir die innere
wirtschaftliche Dekonomie nennen wollen, nämlich mit der
Aufgabe, die Preise für Lebenshaltung und Bedarf nicht endlos sich
weiter steigern zu lassen. Produzenten, welche für preissteigernde
Ausfuhrfreiheit von Lebensmitteln sind, dürfen nicht vergessen, daß
mit jeder Preissteigerung die Ausgaben des Staates und damit die
Steuern sich steigern, daß der Staat, welche Kreise auch immer in
ihm maßgebend sind, gezwungen ist, das, was er auf der einen
Seite verliert und ausgeben muß, auf der anderen einzubringen.
Es lehrt außerdem die Erfahrung, daß Lohnsteigerungen für große
Teile der Bevölkerung in der heutigen Nachkriegszeit und unter
unseren heutigen allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen schwer-
lich Besserung der allgemeinen Lebenshaltung bringen, sondern
leicht das Gegenteil dessen herbeiführen werden, was sie bezwecken.
Andererseits ist klar, daß der Staat und das heißt doch die Ge-
samtheit seiner Bürger, das größte Interesse daran haben müssen,
allen Bürgern ein auskömmliches Dasein zu schaffen, das weiter
wir im Memelstaat, seien wir welcher politischen Anschauung auch
immer, in dieser Hinsicht ohne weiteres überzeugt sein können, daß
wir uns nicht nach Hilfe von außen umsehen dürfen, daß wir uns
selbst helfen müssen, daß schließlich Kämpfe des einen Standes gegen
den anderen und etwaige Erfolge des einen über den anderen,
kaum das Ergebnis haben können, dem Durchschnitt der Beiderseits
in den Berufes Tätigen Besserung zu bringen.

Als Lichtblick in der Not Mittel- und Osteuropas, denn die
Schwierigkeiten sind ja nicht nur die unsrigen allein, hat man ver-
siehtlich die durch die ungeheuer gesteigerte Produktion in den
Lieberfeststaaten und dem meerrumpspannenden England hervorgeru-
fenen großen Preisstürze begrüßt, aber Mannigfachen übersehen,
was sie vorerst kaum zur vollen Wirkung kommen lassen wird.
Zunächst schränkt man dort die Produktion ein, um zu versuchen,
die Preisstürze wieder zu beheben. Dann wirken die Papierwälu-
ten der besiegten Länder und eines Teiles der Siegerstaaten offenbar
den Preisstürzen gegenüber wie aufhaltende und wäghende Strom-
schnellen, sie können nicht mit Geld bezahlen, sondern nur mit
Waren, deren Absatz mit Ausnahme weniger Monopolartikeln durch
die Überproduktion jenseits der Meere außerdem nur erschwert
wenn nicht unmöglich gemacht wird. Preisstürze wären so auch für
Artikel aus Deutschland zu erwarten, falls die Entwicklung in
Amerika und den englischen Ländern anhält. Aber wir dürfen
dabei nicht vergessen, daß in diesem Falle gewaltige Verluste zu-
gleich für die deutsche Volkswirtschaft und damit das deutsche, schon
mitten im tiefsten Finanzelend befindliche Staatswesen entstehen
würden, dessen Währung die unsrige ist.

Wenn wir so die Weltwirtschaftslage betrachten, dann sehen wir,
daß die Wirtschaft unseres Memellandes zwar mit ihr verbunden ist,
aber dennoch unser Land auf sich selbst gestellt bleibt. Wir können
nur günstig wirtschaften, wenn wir dem Staate geben, was
des Staates ist, vor allem unsere aus dem Verständnis für seine

Schwierige Lage entzündende Mitarbeit, die sich nicht nur auf Bessermüssen und Kritik beschränken darf, sondern auch gerade in der möglichsten Zurückhaltung der reinen Berufsinteressenpolitik zum Ausdruck kommen muß. Nur so werden wir die Schwierigkeiten überwinden, deren uns auch dieses nun begonnene Jahr noch genug bringen wird.

Rückgang der Welthandelstonnage

London, 7. Januar. (Tel.) Zum ersten Male seit Beginn des Krieges weist Lloyds Register einen Rückgang im Bau der Handelstonnage auf, und zwar für das letzte Vierteljahr für Großbritannien einen Rückgang von 22 1/2%, für die anderen Seehandel treibenden Nationen der Welt um 33 000 Tonnen.

Die amerikanischen Behörden haben beschlossen, auf die Einnahmen der ausländischen Seefahrtsgesellschaften eine Steuer zu legen, vorausgesetzt, daß sie diese Einnahmen aus den Vereinigten Staaten beziehen.

Wie die Brüssel „Nbre Belgique“ meldet, haben einige Schiffahrtslinien bis auf weiteres ihren Dienst eingeschränkt. Es handelt sich hauptsächlich um die Linien Antwerpen—Newport und Newport—Southampton.

Lord Curzon an Schiffahrerin

London, 7. Januar. (Tel.) Lord Curzon richtete an Schiffahrerin eine Note, in der die Hoffnung ausgesprochen wird, die russische Regierung werde, anstatt die unfruchtbare Polemik fortzusetzen, Kräfte ermitteln, das Handelsabkommen bei der Rückkehr zu unterzeichnen. Ferner wird der Wunsch ausgesprochen, die Ausführung des Abkommens möge nicht nur einen Beweis für die Aufrichtigkeit beider Parteien liefern, sondern auch den ersten Schritt auf dem Wege zum Wiederaufbau der materiellen Wohlfahrt Osteuropas bedeuten. In den abzuwickelnden Handelsverträgen müsse noch eine Bestimmung aufgenommen werden, wodurch die Sowjetregierung sich verpflichtet, in bestimmten Gebieten sich jeder englischfeindlichen Propaganda zu enthalten.

Paris, 7. Januar. (Tel.) Wie der Londoner Korrespondent des „Temps“ meldet, wird Krassin heute vor seiner Abreise nach Rußland von Lloyd George empfangen werden.

London, 8. Januar. (Priv.-Tel.) Laut „Evening News“ wird Krassin seine Reise nach Moskau in Stockholm unterbrechen, um dort einen Vertrag mit der englischen Firma Armstrong über die Lieferung von Lokomotiven im Werte von ungefähr fünf Millionen Pfund Sterling abzuschließen.

Konferenz der Völkerbundigen

Berlin, 8. Januar. (Tel.) In Mailand beginnt, wie die Deutsche Liga für den Völkerbund mitteilt, am 12. Januar eine von der italienischen Liga für den Völkerbund veranstaltete Konferenz, auf der Deutschland, Österreich, Ungarn, Bulgarien, Frankreich und England vertreten sein werden. Als Vertreter der deutschen Liga für den Völkerbund gehen Reichsminister a. D. Dernburg, Prof. Dr. Jaech und Johannes Tiedje nach Mailand.

Argentinien will den Völkerbund verlassen

Basel, 8. Januar. (Priv.-Tel.) Der Pariser „Herald“ meldet aus New York, daß die amerikanische Regierung in Washington eine Mitteilung erhalten hat, die den Austritt Argentiniens aus dem jetzigen Völkerbunde ankündigt.

Entwaffnungskonferenz in Washington

Paris, 8. Januar. (Tel.) Die „Chicago Tribune“ meldet aus Warschau, Harding beabsichtige, bald nach Uebernahme des Amtes am 1. März eine internationale Konferenz zur Beratung der Entwaffnungsfrage nach Washington einzuberufen. Zu dieser Konferenz würden alle Mächte eingeladen werden.

Die Opfer in Irland im Jahre 1920

London, 8. Januar. (Tel.) Die amtlichen Statistiken besagen, daß englischerseits im Jahre 1920 in Irland 193 Zivilisten und 54 Soldaten getötet worden sind. Die Verwundetenzahl beträgt 269 Zivilisten und 122 Soldaten.

Die russischen Truppen an der rumänischen Grenze

Ankara, 4. Januar. (Tel.) Die rumänische Regierung hat die Aufmerksamkeit der russischen Regierung auf die bulgarischen Truppenansammlungen an der rumänischen Grenze gelenkt.

Städtisches Schauspielhaus Memel

„Erdegeist“ von Frank Wedekind

Einen Monat vor Wedekinds 50. Geburtstag hatten Freunde des Dichters zu Ehren des fünfzigjährigen ein Bankett veranstaltet, in dessen Verlauf sie ihm ein eigenartiges Geburtstagsgeschenk überreichten, eine Ehrenkrone in Gestalt eines „Wedekind-Buches“. Darin haben die verschiedenartigsten Zeitgenossen, Freunde und Gegner Wedekinds, ihr Urteil über die menschliche und künstlerische Persönlichkeit des Dichters niedergelegt. Wedekind hat nicht mehr viel Zeit gehabt, sich in das Buch zu vertiefen, aber das er sicher im stillen Kammerlein recht herabgelacht haben wird, er ist bald darauf gestorben. Aber er ist nicht tot, er lebt weiter unter uns! Und die Aktien über den unermüdbaren nach innerer Vervollkommenung Ringenden sind noch lange nicht geschlossen. Wer es getan, wird sie über kurz oder lang wieder vornehmen und mancher Korrektur darin vornehmen müssen. Das bunte, bunte Problem hat nach wie vor der Lösung. Und obwohl so ziemlich alle Hyperbeln auf Wedekind gerichtet worden sind, ist man seiner Wirkung noch im letzten Schritt näher gekommen, ganz abgesehen davon, daß man ihm mit Schlagworten auch gar nicht auf den Leib rücken kann. Die einen haben ihn einen „Gesellschafts-Glenn“ genannt und ihnen ist lauter Beifall gezollt worden, die anderen nannten ihn ein Genie, einen Religionskritiker und sind darüber sehr angeekelt worden. Wie dem auch sei, eines werden heute alle zugestehen müssen: daß Wedekinds Schaffen dem innersten Seelenbrange nach Wahrheit entsprungen ist. Wedekind kennt als Leidender menschlichen Genders nur eine Urkraft, das ist der unprägnanteste Geschlechtstrieb. Nirgends kommt das deutlicher zum Ausdruck, als in der zweifelhafte Mithras-Tragödie, dem „Erdegeist“ mit seiner Fortsetzung „Die Waise der Pandora“. Beide gehören inhaltlich zusammen und können auch nur als Geschlechtstrieb verstanden und gewürdigt werden. Denn erst in der „Waise der Pandora“ entfällt sich der fast moralisierende Grundzug der Tragödie, die sichstweiges als das Lebenswerk Wedekinds angesehen werden kann.

Die rührige Dichtung unserer Theater hat uns jetzt mit dem ersten Teil der Tragödie, dem „Erdegeist“, bekannt gemacht, und ein ausverkauftes Haus hat am Freitag die Eröffnung mit Beifall und Anteilnahme aufgenommen. Wedekind zeigt im „Erdegeist“ an erschütternden Bildern, wie der vom Sexualtrieb beherzter Mann zu schamloser Verkommenheit entartet wird. Das dämonische Weib, von aller geistigen Grundhaltung losgelöst, erscheint hier in der Lulu. Dies Weib vernichtet als Trägersin leuchtender Triebe Generationen von Männern. Ein alter Medizinalrat Dr. Goll wird in seiner ulti- msten verdorrten Triebsummtheit ihr Opfer, der Maler Schwarz erliegt für in stumper Naivität der Sinne und auch der Gewalttätigkeit Chefredakteur Schön, der mit der Macht seines Gehirns das Tierische in diesem Weib zu meistern versucht, findet den Tod. In seiner Leiche finden sich schon vier andere, die angefaßt des sicheren Unterganges es sich trotzdem nicht verlagern können, wie die Motten zum Licht in die Arme der männerverwendenden, männerfressenden Dämonin zu fliegen. Das aber ist die sittliche Grundidee des Werkes, die allerdings erst im zweiten Teil der Tragödie zu Ende geführt wird: daß die Sittlichkeit nicht, daß nicht die Lulu triumphiert, sondern als Opfer ihrer eigenen Triebe fällt.

Für die Lulu hat Direktor Albers sich einen Gast verschreiben müssen, weil unser Ensemble über keine geeignete Darstellerin der Lulu verfügt. Frau Dopler-Körner, die früher in Wismar ebenfalls unter Direktor Albers aufgetreten ist, kommt von Berlin.

Neues vom Tage

Türkischer Angriff auf den Oktoberführer Gutschkow

Der bekannte russische Oktoberführer und ehemalige Reichs- bahndirektor Gutschkow ist in Berlin auf dem Untergrund- bahnhof Hollendorfsplatz von dem russischen Leutnant Laburiski tödlich angegriffen und mehrmals geohrteigt worden. Gutschkow war Kriegsmittler der Kerenskieregierung und wird als solcher von weiten Kreisen des russischen Volkes für den Erlaß des bekannten ersten revolutionären Armeebefehls verantwortlich gemacht, der u. a. die Disziplinargewalt der Offiziere und die Gruppiertheit der Unter- gebenen aufhob und dadurch mit einer der Ursachen der Zerlegung der russischen Armee wurde. Laburiski erklärte, daß er seine Tat gerade aus diesem Grunde begangen habe. Ein Dazwischentreten der Polizei machte dem unliebsamen Vorfalle ein Ende.

Große Holzlieferungen bei den Deutsch-luxemburgischen Verwerken

Berlin, 8. Januar. (Tel.) Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Bochum meldet, sind auf mehreren Bahnen der deutsch-luxemburgischen Bergwerks- und Hüttenaktien-Gesellschaft große Holz- lieferungen festgestellt worden, die nach den bisherigen Bestellungen sich auf mehrere Millionen belaufen sollen.

Explosion auf dem Schießplatz Tegel

Berlin, 8. Januar. (Tel.) Heute nachmittags entstand auf dem Schießplatz Tegel beim Abholen von Artilleriemunition auf einem Wagen der Reichstreubandgesellschaft eine heftige Explosion, wobei fünf Personen zum Teil schwere Verletzungen davontrugen. Die Ursache ist bis jetzt unbekannt.

Durch herunterfallende Kohlen verköhlte

Duisburg, 8. Januar. (Tel.) Im Kohlenfeld Sonnenstein auf der Zeche Westend wurden durch herunterfallende Kohlen fünf Mann verköhlte, von denen bis jetzt ein Mann lebend geborgen werden konnte. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

d'Annunzio in Monaco

London, 7. Januar. (Tel.) „Daily Mail“ meldet, in Nizza sei das Gerücht verbreitet, d'Annunzio sei insgeheim in Monaco angekommen.

U. Rom, 7. Januar. Vor dem Abmarsch aus Fiume plün- derte eine Anzahl Freischützer unter Führung eines Unteroffiziers d'Annunzios Kassenstempel und raubte nicht nur die darin liegen- den Millionen, sondern auch sämtliche Geheimpapiere. Es verlautet, daß die Räuber möglicherweise gegen d'Annunzio Erpressungen verüben wollen.

Das Erdbeben in Albanien

Tirana, 8. Januar. (Tel.) Zu dem jüngst gemeldeten Erd- beben ist noch nachzutragen, daß die durch das Erdbeben ange- richteten Zerstörungen weit größer sind, als zuerst angenommen wurde. Der Erdstoß war fast katastrophal. Die ganze Gegend von Tepelen bis Wlaska ist dem Erdboden fast gleich gemacht worden. Bei Tepelen gab es im Gebirge große Einstürze. Die Ge- samtzahl der Verwundeten beträgt 600, die der Toten 80. 15 Dörfer sind vollkommen verschwunden. Die Zahl der Obdachlosen beträgt über 30 000. Die Regierung macht die größten Anstrengungen, um den dringenden Bedürfnissen der Betroffenen zu Hilfe zu kommen.

Epidemie in Gheron

Nicolajew, 4. Januar. In Gheron herrscht eine harte Typhusepidemie. Täglich erkranken bis zu 300 Personen. Es sind nur zwei Quarantänen vorhanden. Die Erkrankungen unter dem medizinischen Personal überschreiten 60 Prozent.

Streikbewegung im deutschen Industriegebiet

Berlin, 8. Januar. (Tel.) Wittermeldungen aus Essen zufolge gehen die August-Dauern-Streiks vollständig still- gelegt, da sich nur wenig Arbeitswillige meldeten. Der Streik hat auch auf die Tinslen-Zeche in Hamborn übergegriffen. Gestern ist nur die Hälfte der Vorkriegsleistung eingeschrieben.

Zum Streik in Hamborn wird aus Essen mitgeteilt, daß die Gewerkschaften aller Richtungen den Streik mitbilligen und im Laufe des heutigen Tages einen Aufruf an die Arbeiter er- lassen werden, sich auf keinen Fall an den von unverantwortlicher Seite angezettelten Arbeitsniederlegungen zu beteiligen.

Essen, 7. Januar. (Tel.) Anlässlich der wegen der März- unruhen erfolgten Verdächtigung des Betriebsratsmitgliedes Schlichter von der Firma Krupp demonstrierte heute mittags nach der Arbeitszeit etwa 37 000 Arbeiter und Angehörige der Firma. Auf dem Burgplatz wurde eine längere Entschuldigungsverlesung, in der die sofortige Freilassung des Betriebsratsmitgliedes ge- fordert und der Reaktion scharfer Kampf angeblasen wird. Nach- dem der Vorsitzende des Kruppischen Betriebsrates die Versammlung aufgefordert hatte, ruhig auseinander zu gehen, fand die Demon- stration ihren Abschluß.

Dort hat sie sicher bei den eigentlichen Lust-Darstellerinnen, der Entsetzt und der Marie Dörfler, Studien gemacht. Frau Dopler-Körners Lulu ist eine zwischen Kind und Tier kletternde Dämonin der Urtriebe, aber mehr eine lauernde Skabe, denn eine gefährliche Bestie, kindlich unbewußt in ihrer Verworfenheit und Vernichtungs- gierigkeit. Sie bringt zudem die für diese Rolle notwendigen äußeren Reize mit. Darstellerisch hat sie eine gut abgerundete Leistung. An- fangs schien sie sich etwas besorgene zu fühlen (oder war das gewollt?), bald aber trat sie sicher auf und erreichte in den Schließ- sätzen des zweiten Aktes, im Ballettakte und in der Endszene des vierten Aktes mit Lulu ihre Höhepunkte. Unverkühdlich bleibt der Eindruck ihres Brieflichkeits, gemischt für so abwechslungsreiches Be- wegungsspiel. Reizend, wenn sie sich nachfolgend eine Zigarette an- raucht, das Sektglas zum Munde führt oder mit ihrer schmalen, reißerischen Gestalt (1) Hand des Ballettrückens Luft Daß sie auch mit dem Gebrauch der Augensprache (parlam) umgeht, was die meisten Lust nicht tun, erhöht ihren Reiz. Ein Endurteil über Frau Dopler-Körners künstlerische Gestaltungsarbeit ist selbstverständlich erst möglich, wenn sie noch in einigen anderen Rollen aufgetreten ist. Aber schon auf Grund ihrer Leistungen als Lulu kann man sagen, daß sie eine treffliche Ergänzung unseres Ensembles sein würde, dessen Engagement sie die Direktion angelegen sein lassen müßte.

Im Nebenpart Sans Flingel als Dr. Schön zeichnete dem Ge- waltmenschen mit einigen harten Linien, die ihm ja besonders liegen, und gab ihm auch durch sein sonntliches Spiel ein charakteristisches Ge- präge. Daß Joh. Curt Kopp als Schloß wieder eine prachvolle Studie schuf, ist bei den Leistungen dieses Künstlers selbstverständlich. Eine überraschend erfreuliche Leistung war auch der Dr. Wolf Hugo Leichke, bis auf den unnatürlichen Schloßanfall, dessen Folgen er wohl auch selbst gespürt hat. Ueberhaupt ist das eine Schwäche aller unserer Darsteller, daß sie es mit dem Tode immer fürwahr ernst haben und mehr wie verheimlicht umfallen. Richard Hau war als Alva, Dr. Schöns Sohn, ein inbrünstiger Verehrer der Lulu. Es ist nicht zum wenigsten sein Verbleiben, wenn die Schlußszene einen über- wältigenden Eindruck hinterließen. Gerhard Leudners Auftreten als Kunstmaler wirkte, abgesehen von wenigen packenden Momenten, gezwungen, unsicher und nicht gut vorbereitet. Von der tollen Jagd im ersten Akt war nicht viel zu merken. Der Reporter Das Ding' Vitz ziemlich farblos, ohne aber die tiefe Wirkung dieser Szene zu fördern. Klaus Kroll als leidendem Künstler hätte mehr aus der kleinen aber nicht unwichtigen Rolle herauszuholen müssen, man ver- stand in den Dialogen kaum, was er sagte. Für den un- geschickten Kritiker, den Gustaf Hildebrandt wiedergab, haben wir auch keinen rechten Vertreter. Die übrigen Darsteller, Charlotte Schärer, Gertrud Gladnewski und Wlka Fahrrecht nahen sich in den Rahmen der Aufführung ein. Reginald Buse war als Prinz Cicero ganz lebendig. Die Einleitung aber, die er eben- falls sprach, kam, fast ausschließlich aus dem Munde der durch- gearbeitet, zu schneidend heraus.

Frei Paris, der die Spielleitung führte, steuerte die Hand- lung von Akt zu Akt. Man würde natürlich die Anspannung auch des letzten Aktes, um aus der Vorstellung ein Ereignis zu machen. Der Eindruck wäre aber noch härter gewesen, wenn das Tempo schon von der farschlichen Einleitung ab lebhafter und wenn die Pausen nicht so unendlich lang gewesen wären, wodurch die Stimmungsmomente sehr beeinträchtigt wurden.

Die Inszenierung entsprach, bis auf das unklügerische Ma- ser- ateller, diesmal auch verwöhnteren Ansprüchen. R. L.

Sohnverabschiedung in Schweden

Stockholm, 7. Januar. (Tel.) Die Arbeitgeber der mühlenindustrie beschlossen, die Arbeitslöhne um 30 Prozent zu senken. Welche Stellung die Arbeiter hierzu einnehmen, ist noch unbekannt. Infolge des Streiks sind die Schiffahrtsgesellschaften etwa 40 von ihren 90 Dampfern auflegen müssen. Der Verein der schwedischen Reederei ist für die Streik bei der Regierung um Befreiung von den Vorschriften des Besatzungsgegesetzes ersucht.

Die deutschen Kriegsvergehen vor dem Reichsgericht

Leipzig, 8. Januar. (Priv.-Tel.) Die Aburteilung der deutschen Kriegsvergehen und Kriegsverbrechen ist, wie aus dem erschienenen Geschäftsverteilung des Reichsgerichts her- vorgeht, dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig übertragen worden. Ein Termin in dieser Sache wurde bishe- rige festgesetzt. Voraussichtlich wird noch einige Zeit vergehen, bevor der erste Prozeß dieser Art zur Verhandlung kommt.

Neuer Abgabentarif für den Kaiser-Wilhelm-Kanal

Berlin, 8. Januar. (Priv.-Tel.) Dem Reichs- rat wurde ein Entwurf eines neuen Abgabentarifs für den Kaiser-Wilhelm-Kanal vor. Ueber den Entwurf ist mit Seeschiffahrt einigend verhandelt und in allen wesentlichen Punkten ein- stimmig erachtet worden. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß die Tarifierhöhungen bereits am 1. Februar in Kraft treten.

Polen und Oberschlesien

Warschau, 7. Januar. (Tel.) Die „Poln. Telegr.“ verbreitet eine Meldung aus Lemberg, demzufolge bei einer antipolnischen der dort veranstalteten ober-schlesischen Woche der graphieprofessor Romer eine Entschuldigungsverlesung einbrachte, angenommen wurde, und nach der Polen sich im Falle unvor- mäßiger gefälschter Volksabstimmungen sich sein Recht gegeben mit Gewalt holen werde.

Italienisch-ukrainische Friedensverhandlungen in Rom

Rom, 7. Januar. (Italienische Telegraphen-Agentur.) Italienisch-ukrainische Friedensverhandlungen haben am 3. Januar in Moskau begonnen. Italienischerseits nimmt Balducci und ukrainischerseits die Herren Kotschubinski und an den Verhandlungen teil.

Letzte Provinzpost

Wien, 7. Januar. (Von Beamten des Reichs- wirtsch. Min. d. B.) wurden Spirituosen im Werte von ca. 500 Mk. beschlagnahmt, die ohne Einfuhrbewilligung und ohne Anmeldung der geschriebenen Uebersätze nach Deutschland gebracht waren. - einem mit dem Reichsmittel aus Schanzentrug gemeinsam geführten Patrouillengang wurden von Beamten des Reichs- wirtsch. Min. in der Nähe des Schloßberges 7 Personen beim von Napaven mit Speeren angegriffen; das Dandwerkler Werte von ca. 500 Mk. wurde beschlagnahmt.

Wien, 8. Januar. (Tel.) Zur Inhand- lungen in dieser Hinsicht braucht der Mieter einzugehen. Da jedes Mietverhältnis solange als un- kündbar gilt, als nicht das Mietvertragsamt seine Zustimmung zur Kündigung erteilt hat, muß der Vermieter in jedem einzelnen das Mietvertragsamt auch zwecks Genehmigung der Kündigung anrufen, wenn er bei Verlängerung des Mietverhältnisses Mietzins erhöhen will. Der Mieter dagegen kann, wie aus Begründung hervorgeht, das Urteil des Mietvertragsamtes anfechten und braucht es in diesem Falle nicht selbst anzurufen. Eine Neuverteilung des Mietzinses und damit eine Fortsetzung des Mietverhältnisses ist, so soll das Mietvertragsamt nach amtlichen Begründung, „das nur für die Dauer längstens Jahres anordnen können, auch wenn der Vertrag ohne die Kündigung noch für eine längere Zeit gelaufen wäre.“ Wenn die Mieter von Wohnungen mit dieser Bestimmung abzu- gerufen haben, liegt darin zweifellos eine große Härte. Mieter von Läden und Geschäftsräumen. Besonders die nicht- taftkräftigen, aber um so arbeitsameren Anfänger, die sich selbst machen wollen, haben unter dieser Bestimmung zu leiden. Wenn die Vorkriegszeit ein Kapital von 10-12 000 Mk. gebrachte, ein mittleres Geschäft zu erwerben oder einzurichten gebrachte heute etwa 50-60 000 Mk. dazu. Früher erhielt tätige Anfänger 1/3 bis 1/4 des erforderlichen Kapitals ge- geben, jeder Geldgeber wußte, daß das neugegründete Unter- nehmen bei entsprechendem Wirtschaften wenigstens 5-10 Jahre in selben Räume würde betrieben werden können, in welcher Zeit das Geschäft amortisiert werden konnte. Wer wird aber einem Anfänger 20-30 000 Mk. vorstrecken, wenn damit ein- schließlich in einem Räume eröffnet werden soll, der schon nach ein Jahr gekündigt werden kann? Welcher gewissenhafte Ge- waltmann wird es überhaupt unternehmen, auf dieser unsicheren zur Stabilisierung zu schreiten, ganz abgesehen von der Gefahr unberechenbarer, jährlicher Mietsteigerungen? Man kennt, wie gerade diese Bestimmung der Schutzordnung aufstrebenden Geschäftsmann zu einem Gemeinschaft werden, der die für unser Wirtschaftsleben wertvollen jungen Kräfte legt. Eine Erweiterung der Befugnisse des Mietvertragsamtes dieser Hinsicht muß demnach aus allgemein wirtschaftlichen Grün- den gefordert werden. Aufgabe der zuständigen Behörden wird es auch die Interessen der Vermieter dabei so zu schützen, daß es keine unbedeutende Schädigung erwirkt.

Lokales

Memel, den 9. Januar 1921

[Mietsteigerung und kurzfristige Miet- händnisse.] Zur Frage der Mietsteigerung wird uns in- schluß an die Bekanntmachung zum Schutze der Mieter vom 2. September 1918, nach der auch das hiesige Mietvertragsamt an- folgendes geschrieben: In den letzten Tagen sind von den dem- ieterbunde angehörigenden Hausbesitzern in großer Zahl Mietsteigerungen in der Weise erfolgt, daß den betr. Mietern durch geschriebenen Brief eine Mietsteigerung zum 1. 4. 21 an- wurde. Diese Mietsteigerungen sind gesetzlich unzulässig und den betroffenen Mietern keinerlei Verpflichtungen auf. In amtlichen Begründung zur Bekanntmachung zum Schutze der Mieter heißt es nämlich im Absatz 3: „Der Mietsteigerung in den Vorschriften nicht besonders gedacht, weil eine dahing- Bestimmung überflüssig ist. Denn während des Laufes ein- gefundigten oder unfundierten Mietverhältnisses kann der- mieter den Mietzins nicht steigern, auf etwaige Er- rungen in dieser Hinsicht braucht der Mieter einzugehen.“ Da jedes Mietverhältnis solange als un- kündbar gilt, als nicht das Mietvertragsamt seine Zustimmung zur Kündigung erteilt hat, muß der Vermieter in jedem einzelnen das Mietvertragsamt auch zwecks Genehmigung der Kün- digung anrufen, wenn er bei Verlängerung des Mietverhältnisses Mietzins erhöhen will. Der Mieter dagegen kann, wie aus Begründung hervorgeht, das Urteil des Mietvertragsamtes anfechten und braucht es in diesem Falle nicht selbst anzurufen. Eine Neuverteilung des Mietzinses und damit eine Fortsetzung des Mietverhältnisses ist, so soll das Mietvertragsamt nach amtlichen Begründung, „das nur für die Dauer längstens Jahres anordnen können, auch wenn der Vertrag ohne die Kündigung noch für eine längere Zeit gelaufen wäre.“ Wenn die Mieter von Wohnungen mit dieser Bestimmung abzu- gerufen haben, liegt darin zweifellos eine große Härte. Mieter von Läden und Geschäftsräumen. Besonders die nicht- taftkräftigen, aber um so arbeitsameren Anfänger, die sich selbst machen wollen, haben unter dieser Bestimmung zu leiden. Wenn die Vorkriegszeit ein Kapital von 10-12 000 Mk. gebrachte, ein mittleres Geschäft zu erwerben oder einzurichten gebrachte heute etwa 50-60 000 Mk. dazu. Früher erhielt tätige Anfänger 1/3 bis 1/4 des erforderlichen Kapitals ge- geben, jeder Geldgeber wußte, daß das neugegründete Unter- nehmen bei entsprechendem Wirtschaften wenigstens 5-10 Jahre in selben Räume würde betrieben werden können, in welcher Zeit das Geschäft amortisiert werden konnte. Wer wird aber einem Anfänger 20-30 000 Mk. vorstrecken, wenn damit ein- schließlich in einem Räume eröffnet werden soll, der schon nach ein Jahr gekündigt werden kann? Welcher gewissenhafte Ge- waltmann wird es überhaupt unternehmen, auf dieser unsicheren zur Stabilisierung zu schreiten, ganz abgesehen von der Gefahr unberechenbarer, jährlicher Mietsteigerungen? Man kennt, wie gerade diese Bestimmung der Schutzordnung aufstrebenden Geschäftsmann zu einem Gemeinschaft werden, der die für unser Wirtschaftsleben wertvollen jungen Kräfte legt. Eine Erweiterung der Befugnisse des Mietvertragsamtes dieser Hinsicht muß demnach aus allgemein wirtschaftlichen Grün- den gefordert werden. Aufgabe der zuständigen Behörden wird es auch die Interessen der Vermieter dabei so zu schützen, daß es keine unbedeutende Schädigung erwirkt.

hp. [Vom Markt.] „In's heute aber ein großer W- hörte man gestern vielfach sagen; und fürwahr verdient der- erte Sonnabendmarkt im neuen Jahr diese Bezeichnung. Dichter- nebel lag noch auf dem Marktplatz und den anliegenden Straßen schon auf dem Markt ein reger Handel einsetzte. Erfreulicher- brachte der gestrige Markt in einzelnen Produkten auch eine kleine- senkung. Ob sie von Dauer sein wird oder ob sie auf das ge- Angebot zurückzuführen ist, wer weiß. Doch wollen wir bescheiden- und hoffen, daß das neue Jahr uns ein wenig günstigeren Ein- wüchsigkeiten bringen werde, als das vergangene. In Butter- und Ueberangebot; für das Pfund wurden durchschnittlich 17 Mark in einigen Fällen gab es auch das Pfund für 16 und 16,50- dagegen hielten die Händler fast ausschließlich noch am alten Preis

12 M. für das Pfund fest. Vier waren ebenfalls viel zum Markt gebracht, die zu Beginn des Marktes mit 1,50 bis 1,70 M. verkauft wurden. Gegen die Mittagszeit wurden sie in einigen Fällen auch schon mit 1,20 M. das Stück angeboten. Daß von einer ausgeprochenen Kartoffelnot in der Stadt wenigstens gegenwärtig nicht die Rede sein kann, zeigte die gestrige Kartoffelzufuhr. Mehr als 20 ländliche Wagen hatten Kartoffeln zum Markt gebracht. Da aber für den Zentner 42 bis 45 M., für den Scheffel 26 bis 38 M. verlangt wurden, war die Kaufkraft auf diesem Markt nur gering. Die Zufuhr an Geflügel hat stark nachgelassen. Nur hin und wieder wurden am Markt einige Hühner angeboten, für die 18 und 20 M. verlangt wurden. Auch das Angebot an geschlachteten Gänsen war klein. Für Gänsefleisch im fetten, ausgenommenen Zustande wurden 10 und 12 M., für solche vollen Plümpe 7 bis 9 M. pro Pfund verlangt. In der Markthalle war ebenfalls ein reges Leben, wo die verschiedenen Fleisch- und Wurstwaren meist Käse und Butter zu den bekannten Preisen verkauft wurden. Die Stadt verkaufte dort Margarine mit 18 M. das Pfund, während von privater Seite Margarine mit 14,50 M. verkauft wurde. Der Fischmarkt hatte nur wenig Fische aufzuweisen. Deshalb kostete auch das Pfund Dorsche 2 und 2,20 M., Kaulbarje 1 M., Plöße 1,80 M., das Schod großer Stinte 12 M. Außerdem brachte der Markt noch verschiedenes Wintergemüse. — Der Schweinemarkt zeigte nicht Schweine. Für das Paar Ferkel wurden 60 bis 80 M. verlangt. Die Preise für Läuferfleisch schwanken zwischen 20 bis 60 M.

* [Viedertafel.] Bei der heutigen im Schützenhause stattfindenden Weihnachtstafel der Viedertafel gelangten unter Leitung des Dirigenten Kgl. Musikdirektor Joh. W. zunächst drei a capella-Männerchöre zu Gehör und sodann vier Sopranist mit Klavierbegleitung. Hieran schließt sich ein kleines Weihnachtsmelodramen mit Mitwirkung eines Doppelquartetts, das die darin enthaltenen Weihnachtsgesänge mischt. Abgeschlossen werden die Chorvorträge von dem auf allgemeinen Wunsch zur nochmaligen Wiederholung gelangenden Walzer-Idyll „Am Wörther See“ von Koschat. * [Stadtbücherei.] Im Lesezimmer werden vom 10. bis 12. Januar folgende Werke ausgeleihen: Avenarius: Das fröhliche Buch. — Avenarius: Sausbuch deutscher Vortr. — Beth: Religion und Magie der Naturmysterien. — Bode: Der weltmarkliche Mäusenhof. — Brieger: Die Reformation. — Feuerbach: Das Wesen des Christentums. — Gerlach: Die Anfänge der Luftschiffahrt. — Glaser: Zwei Jahrhunderte deutscher Malerei. — Günzler: Shakespeares und der deutsche Geist. — Hearn: Das Japanbuch. — Kettner: Beständig Dramen im Lichte ihrer und unserer Zeit. — Kilmann: Das deutsche Drama in den literarischen Bewegungen der Gegenwart. — Kögel: Die Grundlagen des geistigen Aufbaus. — Libenburger: Buddha. — Pögel u. Pöppelberg: Kokoro. — Pfister: Nembrenant. — Nebensberg: Das deutsche Dorf. Süddeutsche Land. — Siebs: Deutsche Bühnensprache. — Sittlerin: Werden und Wesen der Sprache. — Uebe-Bernard: Spitzweg. — Wikel: Italisches Elementarbuch. — Warnede: Kunstgeschichte in Hauptwerken. — Winterfeld: Deutsche Dichter des lateinischen Mittelalters. — Wolff: Wigdon. Ein Beitrag zur Geschichte Wilhelm Meisters.

* [Das nächste Sinfoniekonzert] wird, wie gewöhnlich, auch dem vermögtesten musikalischen Feinschmecker Rechnung tragen. Lang entbehrte sinfonische Klänge gewaltiger Größe werden ertönen und das Gefühl erwecken, wie notwendig wir ein Orchester haben, das ständig Fühlung nimmt mit der klassischen Musikliteratur. Außer Schuberts „Unvollendetem“ soll die Oberon-Ouverture dargeboten und das Silvia-Ballett wiederholt werden. Drei Arten aus den Meisterwerken unserer Opern werden mit dem Orchester in organischem Zusammenhang stehen. Sichere Scherzhaftigkeit und außerordentliche Gestaltungsmöglichkeit der Sängerinnen lassen sich erwarten einen künstlerischen und feinsten Genuss.

* [Städtisches Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am Sonntag, den 9. Januar, 7 Uhr abends, gelangt das mit so großem Beifall aufgenommene Schiller'sche Trauerspiel „Maria Stuart“ in der Besetzung der Kriestückführung zur letzten Aufführung. Am Dienstag, den 11., geht als 15. Abonnementsvorstellung im Dienstag-Abonnement zum dritten Male Frank Wedekinds Tragödie „Erda geht“ in Szene. Die vierte und letzte Aufführung des interessanten und spannenden Werkes folgt am Donnerstag, den 13. Beide Aufführungen beginnen wieder um 7 Uhr. Die Rolle der „Lulu“ wird in beiden Aufführungen wieder Fräulein Anna Dopler-Börner als Gast darstellen. Weitere Aufführungen der „Erda geht“-Tragödie können wegen anderweitiger Dispositionen nicht mehr stattfinden. Infolge des erottischen Charakters des Werkes ist das Theater auch an diesen beiden Abenden für Jugendliche unter 16 Jahren gesperrt. Mittwoch, den 12., und Sonnabend, den 15. Januar, folgt ein klassisches Werk, das in Memel überhaupt noch nicht aufgeführt wurde. Es ist das romantische Schauspiel Kleists „Das Käthchen von Heilbrunn“ oder „Die Feuerprobe“. Das Ergehen des heutzutage so beliebten im Spielplan wird sicherlich insbesondere bei der reiferen Jugend auf freudigste begrüßt werden. Das heutzutage wunderbarste Käthchen — des Waffenschmieds Theobald Tochter — die als schlaueste Bürgermädchen zur Bekämpfung für ihre Treue schließlich des Grafen Wetter von Strahl Gemahlin wird, wird sich neue Freunde gewinnen und das romantische Märchenstück, das in seinem wunderbaren lustigen Charakter die herrlichsten Blüten lyrischer Dichtung mit den romantischen Szenen des heimlichen Verführers und der elisengangerten Mutterzeit vereint, wird auch in den Aufführungen am Mittwoch und Sonnabend seine tiefgehende Wirkung nicht verfehlen. Die Titelrolle spielt Fräulein Hauslein, den Grafen von Strahl Herr Teubner, Meister Theobald Herr Hilkebrandt, Gottschalk Herr Sandhage und die Kurngunde von Thurned Fräulein Sabahn. Die Inszenierung liegt in den bewährten Händen des Herrn Bartsch. Am Freitag, den 14., findet als 15. Abonnementsvorstellung des Freitag-Abonnements die letzte Aufführung des Schwanks „Die Kutschbahn“ statt. Für Sonntag, den 16., bereitet die Direktion eine Neueinstudierung des Pörringischen Lustspiels „Dr. Klaus“ vor, und nachmittags 4 Uhr des selbigen Tages findet für die kleinen Theaterfreunde eine einmalige Aufführung zu halben Preisen des reizenden Kindermärchens „Snee- wittchen und die sieben Zwerge“ statt. — Von jetzt ab ist die Theaterkasse Montags nur von 11—1 Uhr geöffnet, nachmittags bleibt sie geschlossen.

* [Klavierabend Margarete Schumann.] Am 12. Januar veranstaltet die Pianistin Margarete Schumann einen Klavierabend. Der Künstlerin, die eine Schülerin des zur Zeit wohl gefeiertesten Pianisten Edwin Fischer ist und singt in Berlin ihr Studium abgeschlossen hat, geht als Konzertsolistin ein ausgezeichnetes Ruf voraus. Abgesehen von Berlin und anderen größeren Städten des Reiches hat sie auch in Ostpreußen in allen bedeutenden Musikstädten wie Elbing, Insterburg, Königsberg konzertiert. In Königsberg wurde sie neben dem bekannten Pianisten Alfred Höhn zugleich zum Künstlerkonzert engagiert und fand allgemeinen Beifall. Man rühmt ihr außer einem technisch vollkommenen Spiel besonders eine herb-mäuliche Gestaltungsstärke nach. Ihr Programm enthält Stücke padendster Art von Bach, Schumann, Chopin, Brahms. Der Vorkauf findet in Robert Schmidts Buchhandlung statt.

* [Schuhmacherverammlung.] Die hiesige Schuhmacherverammlung hielt, wie uns geschrieben wird, am Montag, den 3. d. Mts., im Vereinslokal ihre Quartals- und Jahresabschlussversammlung ab. Die Mitglieder waren zahlreich, aber nicht vollständig erschienen. Obermeister Engel eröffnete die Versammlung, begrüßte die Kollegen im neuen Jahre und forderte sie auf, in diesem Jahr mehr Interesse für die Innung zu zeigen, damit das Gewerbe vorwärts komme. Er gab dann die fünf Punkte enthaltende Tagesordnung bekannt. Hieran ersprach Kollege Ping den Jahres- bzw. Passiverbericht. Die Versammlung nahm hiervon Kenntnis und entlastete den Vorstand bezw. Kassierer. Auch wurde der für 1921 auf-

gestellte Haushaltsplan der Versammlung vorgelegt und bekannt gegeben. Da Einwendungen nicht erhoben wurden, wurde er angenommen. Nachdem die Beiträge entlastet waren, wies der Obermeister auf den Beschluß der letzten Quartalsversammlung im Oktober v. J. hin, wonach derjenige, welcher zu den Quartalsversammlungen unentschuldig fehlt, 2 M. Strafe zu zahlen hat. Er habe in der letzten Anzeige öffentlich darauf hingewiesen und die heute Beschließenden haben sich diese Strafe selbst ausgeschrieben. Bei Besprechung wirtschaftlicher und gewerblicher Angelegenheiten wurden verschiedene fruchtige Punkte berührt. Verschiedene Mitglieder forderten, daß die Innung mehr an die Öffentlichkeit treten solle, um den Stand des Gewerbes zu beleuchten. Rein Handwerk habe jedoch unter der Schmuckkonkurrenz zu leiden, wie gerade das Schuhmachergewerbe. Es gebe Leute verschiedener Kategorien, ja sogar Beamte, die für ihr ganzes Leben mit ihren Familien gewöhnlich wie staatslich versorgt seien und trotzdem dem Schuhmacher ins Handwerk pfeifen. Es sei sogar der Beweis erbracht, daß solche Leute für Fremde arbeiten. Dem Schuhmacher, der auf sein Handwerk angewiesen sei, während die Pflücker ihren Lohn schon von den Behörden und den Fabriken haben, werde nicht nur der Verdienst, sondern auch die Arbeit entzogen. Würde hier diese Schmuckkonkurrenz aus der Welt geschafft, brauchten verschiedene Schuhmacher, wie es jetzt der Fall sei, nicht als Arbeiter zu gehen und könnten besser ihre Steuern und sonstigen Zahlungen begleichen. Auch zu dem billigen Angebot von Sohlen und Absätzen verschiedener hiesiger Firmen wurde Stellung genommen. Während die Arbeiter um dauernd Lohn-erhöhung forderten, um bei der heutigen teuren Zeit leben zu können, gebe es an unsem Orte sogar Großfirmen, die sich nicht genieren, ihren Schuhmachern (verheiratete Familienväter) die Stunde 3,00 M. bzw. 3,20 M. zu zahlen. Daher dieses billige Angebot von Sohlen und Absätzen. Hieron wurde Kenntnis genommen mit dem Bemerkten, daß, sobald die Handwerkskammer in Funktion tritt, alle diese Vorkommnisse dort gründlich bearbeitet werden sollen, damit auch in dieser Hinsicht endlich Gerechtigkeit geschaffen werde. Der Vorstand gab bekannt, daß die Schuhmacher noch immer an folgende Preise für Sohlen und Absätze gebunden seien: Herren-Sohlen und Absätze 45—55 M. und Damen-Sohlen und Absätze 35—45 M. Die Preise seien keine ungerechtfertigten und die Kundschaft werde dabei nicht überfordert. Hieran wurde beschlossen, daß bei vorkommenden Eserdefällen von Innungsmitgliedern oder deren Frauen zwecks Beilegung bei Begräbnissen von Seiten der Innung in beiden Fällen inaktiviert wird. Auch soll jedes Mitglied sowie dessen Frau einen Kranz erhalten. Eine Beschlußfassung zwecks Kränzgebende wurde nicht gefaßt und die Angelegenheit zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Zum Schluß wurde bekannt gegeben, daß die Innung am 20. d. Mts. im großen Schützenhause ein Winterfest feiert, wozu auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt, Zutritt haben. Eintrittskarten für Mitglieder sind nur beim Obermeister Engel, für Gäste außerdem beim Sehausschuh zu haben und können schon entnommen werden.

* [In Memel fliegt das Geld auf der Straße herum.] Diesen Eindruck, und zwar auf ganz realen Tatsachen basierend, konnten gestern vormittag Passanten der Karlstraße gewinnen. Etwa um halb 10 Uhr wirbelten zwischen Karlstraße und Polstraße vom Winde getrieben eine große Anzahl 50-Markscheine, sicherlich mehrere tausend Mark, in der Luft umher, und fielen in den Straßenrinnen nieder, wo sie natürlich von Passanten, Männern, Frauen und Kindern, eifrig aufgesammelt wurden. Woher dieser Himmelssturz kam, ist vorerst völlig unauferklärt. Es ist möglich, daß jemand das Geld in einem Gütermarkt der Straßenbahn verstreut hatte, woraus es vom Wind auf die Straße geweht wurde. Eine andere Erklärung ist schwer zu finden, denn daß irgend ein Ardius das Geld zum Scherz in die Luft geworfen oder daß ein Schieber plötzlich von Neu und vom schlechten Gewissen gepetigt sich selber auf diese Weise entäuert hätte, ist wenig glaublich. Ein Polizeibeamter stellte einige Finder fest, während ein Teil, wahrscheinlich der größere, natürlich schon mit dem unverhofft in den Schoß gefallenen Reichtum sich entfern hatte.

* [Kleiderdiebstahl.] Am 4. d. Mts. in den Abendstunden ist in dem Hause Marktstraße 10 mittels Nachschlüssel ein größerer Diebstahl verübt worden. Den Tätern fiel ein blauer Ulster, ein schwarzer Paletot mit Samtkragen, ein Cutaway-Anzug mit gestreifter Hose, ein blaues Jackett und ein schwarzer Schal in die Hände. Personen, die zur Ermittlung sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalabteilung (Lehrerseminar) zu melden.

* [Polizeibericht.] In der Zeit vom 1. bis 8. d. Mts. sind als Fundstücke abgegeben bzw. angemeldet: 1 rotbraune Geldscheintasche mit Inhalt; 1 wasserdichtes Geldtäschchen mit Geldinhalt und Driehmarken; 1 Gummihals mit Reh; 1 Maulkorb; 1 blauer Mantelgürtel; 1 Herrenjahuh; 1 grauer Schäferhund mit gelbem Kopf und Foten; 1 großer dunkelbrauner Hund mit Halsband; 1 Stiel Blutwurm (1/2 Pf.). — Als verloren sind angemeldet: 1 schwarzer Damenschirm mit dunkler gebogener Kräfte; 1 graue Armbinde mit Postzeichen; 1 bunte Regenschirmtasche mit Brieftasche, enthaltend 700—800 Mark und eine Rechnung von Fleischermeister Müller; 1 Hofhund, schwarz, mit gelben Fäßen und weißen Foten; 1 grauer Schäferhund; 1 braun und weiß gefleckter Jagdhund; 1 kleiner schwarzer Persierkatzen mit einer Nadel (Gold und Silber) in Peltschenform; 1 braunes Geldtäschchen mit circa 80 M. und einem Steuerzettel; 1 Trauring, ziemlich kräftig.

Standesamt der Stadt Memel

vom 8. Januar 1921
Aufgeboten: Pianist Georg Spider mit Kontoristin Marie Martha Kiesel, beide von hier.
Geschließungen: Elektrotechniker Kurt Paul Heinrich Voigt mit Marlene Schmidt; Arbeiter Johann Franz Grigoleit mit Arbeiterin Anna Foguttis, sämtliche von Schmelz; Monteur Otto Friedrich Schulz mit Mirin Anna Zaudhime, beide von Janischken.
Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Reinhold Siebolds von hier.
Gestorben: Arbeiterfrau Henriette Seidler, geb. Lauegg, 64 Jahre alt, von hier; Altsther Johann Friedrich Göhlig, 86 Jahre alt, von Bommelsvoite.

Handel und Schifffahrt

Berliner Börse.
* Berlin, 8. Januar. (Tel.)
An der Börse blieb das ziemlich lebhaftem Geschäft die letzte Grundstimmung am Wochenanfang bestehen, wobei sich das Interesse in zunehmendem Maße einzelnen Spezialpapieren zuwandte, in denen bei teilweise erheblichen Kursbefestigungen die Umsätze ziemlich beträchtliche Ausdehnung gewannen. In dieser Hinsicht sind neben Goldschmidt, die zeitweise um 80 Prozent stiegen, vor allem zu nennen Orenstein & Koppel und Domier mit 10 Prozent, Zellstoff Waldhof und Dynamit Nobel mit 20, Elektrische Licht und Kraft mit 25, Deutsche Wafen, Weser, Argo und Rhein. Stahl mit 35 bis teilweise 40 Prozent Steigerung. Auf den übrigen Gebieten war das Geschäft im Vergleich zu dem lebhaften Treiben in den vorgenannten Spezialpapieren doch etwas stiller. Immerhin erstellten einige Montans, Elektrizitäts- und chemische Papiere nicht unerhebliche Verbesserungen bis vereinigt 15 Prozent. Leichtere Kursnachlässe in einzelnen weniger Wertes later der festen Grundstimmung keinen Abbruch. Valutawerte wie Rentenwerte waren nur wenig verändert. Dagegen waren Bankaktien bei mäßigen Verbesserungen weiterhin fest. Im Verlaufe erfuhren die eingangs erwähnten Spezialpapiere noch weitere Kursbefestigungen, wenn auch hier und da ziemlich unpernig Kursanhebungen eintraten. In den zu Einzelkursen gehandelten Industriepapieren hat auch heute die Kaufkraft des Publikums noch nicht merklich nachgelassen.

	7. Jan.	8. Jan.		7. Jan.	8. Jan.
5% Disz. Reichsb. 1.	99,80	99,80	Diskonto-Komm.	253,50	254,00
5% Disz. Reichsb. 2.	80,40	80,50	Dresdner Bank	228,00	229,25
5% Disz. Reichsb. 3.	72,00	72,00	Rationalisi. f. D.	204,00	209,75
5% Disz. Reichsb. 4.	72,00	72,00	Öbant f. S. u. G.	184,00	185,00
5% Disz. Reichsb. 5.	77,50	77,50	Reichsbant	150,00	150,00
5% Disz. Reichsb. 6.	66,10	66,40	Allg. Elektr.-G.	381,00	384,00
5% Disz. Reichsb. 7.	69,90	69,90	Berliner Diskontier	372,00	379,75
5% Disz. Reichsb. 8.	67,50	67,25	Daimler Motoren	325,00	345,00
5% Disz. Reichsb. 9.	63,90	63,10	Diels-Luxemb. Bant.	368,25	376,00
5% Disz. Reichsb. 10.	54,60	54,25	Gelsenfr. Bg.	—	—
5% Disz. Reichsb. 11.	52,25	52,20	Hel. f. elektr. Unt.	215,25	216,00
5% Disz. Reichsb. 12.	84,00	84,00	Hirsch, Kupfer	485,00	485,00
5% Disz. Reichsb. 13.	70,50	70,50	Hessgr. Lagerhaus	191,00	192,00
5% Disz. Reichsb. 14.	80,00	80,00	Königsb. Zellstoff	—	—
5% Disz. Reichsb. 15.	77,00	77,00	Kordb. Cellulose	—	—
5% Disz. Reichsb. 16.	—	194,00	Oberb. G. Bst.	380,75	380,00
5% Disz. Reichsb. 17.	—	197,75	Rhein. Stahlwerke	521,00	550,00
5% Disz. Reichsb. 18.	250,00	252,00	Rüttgers Werte	460,00	468,00
5% Disz. Reichsb. 19.	215,50	218,50	Union, Rab. d. Brod.	—	460,00
5% Disz. Reichsb. 20.	189,00	190,00	Reichsgr. Waldhof	—	—
5% Disz. Reichsb. 21.	332,00	332,50	Turt. 400 Mr. Waffe	498,00	497,00
5% Disz. Reichsb. 22.	—	—	Waldhofbank	—	—

	Geld	Brief		Geld	Brief
Konstanz-Motter.	2205,15	2209,85	Spanien	929,05	930,90
Belg. Antwerpen	452,50	458,50	Wien alt	—	—
Britanien	1180,30	1188,70	Wien in Dtsch.-Dts.	—	—
Kopenhagen	1201,25	1203,75	abgekempelt	15,23	15,37
Stockholm	1510,45	1513,55	Brag	81,77 1/2	81,97 1/2
Helsingfors	226,25	226,75	Budapest	12,10 1/2	12,14 1/2
Italien	249,75	250,25	Bulgarien	—	—
London	262,95	263,55	Konstantinopel	—	—
Brüssel	73,12	73,28	Polen	9,50	—
Paris	430,55	431,45	Krisnoten	18,50	—
Schweden	1109,85	1112,15	Wardau	9,50	—

Warenmarktkurs: 206 bis 208 bis 308, Barrengold (Hamburger Standard) 41000 bis 41250.
Markkurse im Ausland: Holland 4,33, Paris 16,00, Kopenhagen 16,65. (Wied. Tel.)

* Von Berliner Produktmarkt. Berlin, 8. Januar. (Tel.) Das Produktengeschäft blieb auch heute unverändert ruhig. Güllensfrüchte werden stark angeboten, doch müssen die Preise bei der anhaltenden Kaufkraft anscheinend noch weiter zurückgehen, am zum Geschäft zu kommen. Für Seraballa und Lupinen hat sich das Angebot in guten Sorten vermehrt, doch zeigen die Käufer auch hierfür noch immer Zurückhaltung. Für Mais bestand nach greifbarer Ware oder solcher bei mager Abladung Nachfrage.

* Solansfuhr aus Pflanz. Wie die „N. N. Rundsch.“ aus gut unterrichteter Quelle erfährt, gelten für die Ausfuhr von Holz aus Pflanz dieselben Bestimmungen wie für das Jahr 1920 auch für das neue Jahr. Es werden dieselben Ausfuhrhöhe wie bisher erhoben werden. Einer Beschränkung unterliegen nur Papier- und Grubenholz, die im neuen Jahr nur noch gegen Kompensation in Form von Papier und Kohle zur Ausfuhr freigegeben werden.

Memeler Schiffsnachrichten

Nr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Abreißet an
10	S. Pregel S.D.	Bräste	Vibau	leer	R. Menhofer

Am 8. Januar: 12 Uhr am Begeilhand 0,38 m. — Wind: S. Stärke: 3. — Strom: aus. Bei vorliegendem Begeilhand und ruhiger See zulässiger Tiefgang in der Baalenslinie 6,1 m.

Wetterwarte

Wettervorausage für Sonntag, den 9. Januar:
Keine erhebliche Witterungsänderung.
Temperaturen in Memel am 8. Januar.
Morgens 8 Uhr: + 4,0 Grad Celsius, 9 Uhr: + 2,2, mittags 12 Uhr: + 3,4 nachmittags 3 Uhr: + 3,5, 6 Uhr abends: + 3,3.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 8. Januar, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen nördlichen bis westlichen Winden bauerte auch gestern das äußerst milde und trübe Wetter an. Tagsüber blieb es meist trocken, während in der Nacht vereinzelt leichte Regenfälle eintraten. In Deutschland war es heute früh bei schwachen, im Osten südlichen bis östlichen, im Westen schwachen westlichen Winden fortgesetzt trübe, aber überall trocken. Das Tiefdruckgebiet über Nord-Europa ist in neuen Ausläufern über Mittel- und Westeuropa von Skandinavien vorgedrungen. Über Irland fällt der Luftdruck erneut, während die Hochdruckgebiete über Südost- und Südwesteuropa fortbestehen. Skandinavien, Frankreich, Polen, Nordwest- und Nord-Ostdeutschland hatten Niederdrücke.

Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Celsius	Rich- idalag mm	Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Celsius	Rich- idalag mm
Königsb.	wolfig	4	0,0	Hamburg	bedeckt	7	0,2
Insterburg	Nebel	3	0	Berlin	—	4	0
Jilili	bedeckt	2	0,2	Breslau	wolfig	6	0
Margarab.	Nebel	1	0,2	München	bedeckt	2	0
Ostelsburg	Regen	5	2	Schwabau	flar	—	5
Therode	bedeckt	4	0	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostschäfen von Sonnabend, den 8. Januar, 8 Uhr morgens.

Niedericht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 770 Schanien, 768 Rumänien, Tiefdruckgebiete 740 Weißes Meer, 748 Ozean. — Wind: Nordsee schwache westliche, baltische Ostsee schwache südöstliche Winde. — Wetter: Trübe, morgen Fortbauer.

Stationen	Baro- meter mm	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Tempe- ratur Celsius	Bemerkungen
Schleswag	732,2	SW	4	bedeckt	+ 8	
Hall	760,9	SW	2	—	+ 4	
Schweden	764,8	SW	3	Nebel	+ 2	
Stagen	764,1	E	5	Regen	+ 5	
Kopenhagen	757,7	E	5	bedeckt	+ 0	
Wahby	760,5	E	3	—	+ 8	
Bornholm	—	—	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—	—	—

Sämtliche in Memel ansässigen Mitglieder des unterzeichneten Arbeitgeberverbandes werden hiermit zu einer

heute, Sonntag, d. 9. Januar, 10 1/2 Uhr vorm. in der Börse stattfindenden Vollversammlung eingeladen.

Vollzähliges Erscheinen ist dringend erforderlich.

Arbeitgeberverband für Handel und Industrie in Memel.

Für einen kochenden Kriegshelden von 1870/71 (i. d. Bille in Nr. 303 d. Bl.) sind bei uns eingegangen: Reicher 10 RM., Ungenannt 10 RM. Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen. Expedition des „Memeler Dampfboot“.

Anzeigen.

Apotheken - Dienst.
Sonntags- u. Nachtdienst für die Woche: Grüne Apotheke.

Stadt. Schauspielhaus Memel.

Sonntag, d. 9. Januar, abends 7 Uhr: Zum 2. u. letzten Male „Maria Stuart“, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller.

Montag geschlossen.

Dienstag, d. 11. Januar, abends 7 Uhr: 15. Vorstellung i. Dienstag-Abonnement. Erhöhte Preise. Gastspiel von Fr. Anny Dopler-Körner. Summe Male „Erbsisch“, Tragödie in 4 Akten von Franz Bedelind. Jugendl. unter 16 Jahren Zutritt verboten.

Mittwoch, d. 12. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Neueinsstud. zum 1. Male „Das Mädchen von Heilbronn“ od. „Die Feuerprobe“, romantisches Schauspiel in 5 Akten von Kleist.

Donnerstag, d. 13. Januar, abends 7 Uhr: Gastspiel von Fr. Anny Dopler-Körner. Erhöhte Preise. Zum letzten Male „Erbsisch“, Jugendlichen unter 16 Jahren Zutritt verboten.

Freitag, den 14. Januar, abds. 7 1/2 Uhr: 16. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Zum 1. Male „Die Kutschbahn“, Schwank in 8 Akten von Gordon und Göt.

Sonntag, d. 15. Jan., abends 7 1/2 Uhr: Zum zweiten Male „Das Mädchen von Heilbronn“ oder „Die Feuerprobe“.

Sonntag, d. 16. Januar, nachm. 4 Uhr: Kinderdarstellung zu halb. Preisen. Einmalige Aufführung: „Suevitzen und die sieben Berge“. Ein Märchenpiel in 9 Bildern von Görner. Abends 7 1/2 Uhr: Neueinsstudiert: „Dr. Klaus“, Lustspiel in 5 Akten von Adolf Strougo.

Vorverkauf täglich von 11-1 und 4-5 Uhr an der Theaterkasse.

Montag, den 17. Jan. 1921, abends 7 1/2 Uhr:

Symphoniekonzert

im Schützenhause. Vorverkauf von Freitag, den 7. Januar ab bei Krüger & Oberbeck.

Beamten-Verein Memel E.V.

Ordentliche Haupt-Versammlung

am Mittwoch, d. 12. Jan. d. 30., 8 Uhr abends, im „Gerlach'schen Lokal“ (vorm. Wolsson) Fischerstraße.

Tagesordnung: 1. Gemäß § 9 der Satzung 2. Vorstandswahl 3. Erhöhung der Beiträge 4. Sonstiges.

Der Vorstand.

Uhrmacher- und Goldschmiede-Zunft

Generalversammlung

den 12. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal Boss.

Tagesordnung: 1. Offener Bericht und Entlastung. 2. Aufstellung des Etats 1921. 3. Geschäftliche Mitteilungen. 4. Kassieren der Beiträge. 5. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bitten. Der Vorstand.

Edelmacher-Zunft.

Im großen Saale des Schützenhauses, Sonntag, den 20. d. Mts., abends 7 Uhr:

Winterfest,

verb. mit hum. Vorträgen, Theater und Tanz. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Der Vorstand.

Englische Stunden

Ein jung. Kaufm. wünscht zu nehmen. Off. u. 208 a. d. Gr. d. Bl.

Ihre Vermählung geben bekannt
Willy Lucke und Frau Anna
geb. Skrandies.

B. Blaue Diele D.

Das große
Januar-Attraktions-Programm

Täglich 5 Uhr-Tea. Täglich 5 Uhr-Tea.

Rita Taft	Carla Adlong
René u. Pohl	Hans Hali
Katti u. Lilli Horvath	Paul Paulsen

Strandvilla.
Seite von 3 Uhr ab
Kaffeekonzert.
Memeler Orchester.

Familien-Restaurant Sprech-An.
Empfehle meine Räume zum angenehmen Aufenthalt.
Heute, sowie jeden Sonntag:
Musikalische Unterhaltung.
Zum Kaffee gutes Gebäck.
Es ladet freundlich ein **F. Ritzka.**

Waldschlösschen.
Heute Tanz.

Kl. Tauerlauken.
Sonntag, den 9. Januar:
Musikalische Unterhaltung,
anschließend Tanz.
F. Danull.

Werbe-Versammlung
des Bundes der technischen Angestellten und Beamten
am Dienstag, den 11. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, in Weissons Weinlauben, Fischerstraße 9/10. Referat des Bundesbeamten **Bräuniger:** „Einheitsorganisation der technischen Angestellten und Beamten.“ Alle interessierten Kreise werden hiermit eingeladen. Ortsverwaltung Memel.

Sportverein Memel.
Sportzweige: Wandern - Athletik - Schlagball - Fußball Tennis - Hockey - Eisport - Turnen - Schwimmen.

Ordentliche Generalversammlung
am Freitag, d. 14. Januar 1921, abends 8 Uhr im Schützenhaus (Kartenzimmer). Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Entlastung des Vorstandes. 3. Neuwahlen. 4. Aufstellung eines Haushaltsplanes. 5. Verschiedene Anträge. Zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich. Der Vorstand.

Voranzeige.
Sportverein Memel e. V.
veranstaltet am 5. 2. 1921 ein
Kostümfest

in großer Stille für Mitglieder und durch sie eingeführte Gäste. Ausführliche Anmeldungen bis zum 22. 1. an den Vorsitzenden **Otto Sudermann**, Töpferstraße 1.

Anzeigen

für sämtliche
Slowener Zeitungen
(Litauen)
vermittelt zu Originalpreisen
Annoncen-Expedition

„Prusa Lietuwiu Balsas“
Memel, Libauerstraße Nr. 5.

Empfehle mich zur Anfertigung sowie Reparatur sämtlicher Herrengarderoben bei billigster Preisberechnung.
W. Albrecht, Gr. Wasserstraße 27.

Apollo-Lichtspiele
Heute ab 2 Uhr, morgen ab 4 Uhr:
Die heilige Simplicia
Legende, 5 Akte, mit Eva May.
wunderbar in Handlung, Spiel und Ausstattung.

Die Frau im Doktorhut
Schauspiel, 4 Akte, mit Lotte Neumann.
Künstlerkonzert.

Urania-Lichtspiele
Heute ab 2 Uhr, morgen ab 5 Uhr:
Friedrich Zelnik in seiner Glanzrolle als
Apachenlord
Abenteuer in 5 Akten.

Lepain, der Verbrecherkönig
in seinem sechsten Abenteuer:
Das gefundene Armband.
Detektiv-Sensation, 5 Akte.

Urania-Lichtspiele.
Voranzeige.
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag:
Jugendvorstellungen:
Kinderherzen,
Kindertragödie in 3 Abteilungen, sehr stimmungsvoll. Das kluge Hirtenmädchen, lustiges Märchen. Natur- und Industrie-Films, Kleine Preise, Musik, gehetzter Saal.

Urania-Lichtspiele.
Voranzeige.
14., 15., 16. und 17. Januar
wochentags 5 u. 8 Uhr. Sonntag 2, 5 u. 8 Uhr
» » geschlossene Vorstellungen. » »

Das Kussverbot
Filmoperette mit Gesang, Musik u. Tanz. Persönliches Auftreten berühmter Sänger und Sängerinnen unter Leitung eines allerersten Kapellmeisters » » Konzertmeister Ludewigs. «
Preise 3.—, 5.—, 8.— Mark einschliesslich Steuer und Garderobe. Vorverkauf für alle Vorstellungen ab Dienstag, den 11. cr. täglich: 10-12 Uhr an der Apollo-Kasse 1/25-1/29 Uhr an der Urania-Kasse.

Alf Blüthner, Werner Krauss
Der Staatsanwalt
(von Louise Westerkirch)
Demnächst Apollo.

Wild-West-Sensation
Texas Jacks Todesritt
Demnächst Urania.

Tanz-Unterricht
Anmeldungen zu dem in nächster Woche beginnenden Kursus werden in meiner Wohnung entgegengenommen.
Carl Masuch, Tanzlehrer.

Jugend!
Wer schafft für die Wahrheit? Wer glaubt noch an Ihre Erfüllung?
Jeder, der wahre Werte schaffen will und muß, auf jeglichem Gebiete der Kunst, abgesehen von bisher Erreichtem, hinterlege zwecks durchdringender Vereinigung Namen und Adresse unter No. 205 bei d. Exped. dieses Blattes.

Kammer-Licht-Spiele
Sonntag **Münchener Monumentalfilm** Montag
Seelenverkäufer
Das Schicksal einer Deutsch-Amerikanerin nach dem Roman von **Gontard Schuck.**
Ria Jende
Magnus Stifter
Reinhold Schünzel
Rosa Veletti
Ludwig Rex
Clementine Plessner
Der Walzer von Strauss.
Sonntag 2 1/2, 5, 7 1/2. **Beiprogramm** Montag 5, 7 1/2.

Donnerstag, den 13. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Schützensaale:
Klavierabend
Pianistin **Margarete Schuchmann, Berlin**
(Schülerin von **Edwin Fischer**)
Karten zu 12.—, 9.—, 6.— und 4.— in **Robert Schmidt's** Buchhandl.

Reisebüro Robert Meyhoefer
Memel **Börsenstr. 13, I. Stock**
Telegramm-Adr.: **Reisebüro.** Fernsprecher: 727, 711, 732.

Schiffspassagen
nach allen Erdteilen
Fahrkarten für die Passagier-Schnelldampfer-Verbindung
Memel-Libau jeden Dienstag u. Freitag per **D., Grenaa**
Pillau-Danzig „ „ „ „ **D., Nympe**
Pillau-Libau jed. Mittwoch u. Sonnabend „ **D., Nympe**
Seedienst Ostpreussen
Pillau-Swinemünde täglich
Annahmestelle von Auswanderern
Eisenbahnfahrscheine
Schlafwagenkarten
Reisegepäckversicherung
Passvisa
Uebnahme von Transporten
Auskunft in Reiseangelegenheiten

Billiges Angebot
in dieser Woche am Montag u. Dienstag.
Ein Posten Wäschestoffe jeder Art.
Ein Posten warme Stoffe für Unterbekleidung.
Ferner grosse Posten
Strümpfe u. Handschuhe
für Damen Herren u. Kinder,
extra billig, zum Ausschuchen besonders ausgelegt.
Otto Kadgiehn Nachf.

Musik- Instrumente jeder Art, wie Zithern, Geigen, Lauten, Mandolinen, Gitarren, Ziehharmonikas, Wiener Akkordeons, Cellos, Bässe, Pianos, Sprechapparate, Schallplatten, Saiten, Zithernoten (lief. preisw. u. gedie.)
ODEON-MUSIK-HAUS
Stammhaus: **Königsberg i. Pr., Französischer Strasse 5.** Verlangen Sie gratis vom Stammhaus unter Angabe, welches Instrument für Sie in Frage kommt, Katalog „M“ mit Preisliste über sämtliche Musikinstrumente oder Katalog „P“ über Pianos oder Katalog „A“ über Sprechapparate oder Katalog „Sch“ über Schallplatten oder Preisliste „S“ über Saiten oder Liste „N“ über Zithernoten. — Zusendung gratis und franko.
Nächste Einkaufsstelle: **Filiale Memel, Börsenstr. No.**

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 7 des 73. Jahrgang

Memeler und Grenz-Zeitung

Sonntag, den 9. Januar 1921

Der Aufstieg zum „Dachstuhl der Welt“

Die Bezwingung des Mount Everest

Zurzeit ist die „Royal Geographical Society“ in London mit den Vorbereitungen für die Expedition beschäftigt, die der Besteigung des „Dachstuhls der Welt“, des höchsten Berges der Erde im Himalaja, gewidmet sein soll. Als solcher gilt, nachdem im Jahre 1903 endgültig die Höhen Bergriesen Gaurisankar und Mount Everest als zwei verschiedene Berge festgestellt worden sind, der Mount Everest, der nach den letzten trigonometrischen Messungen genau 8845 Meter hoch ist. Inoffiziell der gegenwärtig in Indien herrschenden politischen Gärung man sich inzwischen zu einem Aufstich der Expedition entschlossen und will die Zwischenzeit dazu benutzen, die dazu erforderlichen Vorbereitungen mit gehöriger Sorgfalt zu treffen. Denn wie der Präsident Londons der gegenwärtigen Geographischen Gesellschaft, Oberst von Ungenband, der selbst ein berühmter Bergsteiger ist, hervorhebt, bietet für das Gelingen des Unternehmens das Höchstmögliche von Mühen und Schwierigkeiten die Voraussetzung.

Der Sitzung, die das Programm für die Expedition aufstellte, wohnte der Mann bei, der den Plan der Expedition zuerst gefaßt hat und diesen Plan auch zur Ausführung zu bringen verstanden will. Es ist General Bruce, der in einer 30jährigen Hochtouristenaktivität die Gipfelhöhen des Himalaja eine nach der anderen siegreich überwand und der allen Eingeborenen des Bezirks ein guter Bekannter ist. General Bruce nahm die Gelegenheit wahr, um von dem Plan der Besteigung des Mount Everest zu sprechen, der bis zum Jahre 1893 zurückgeht. Man mußte damals von der Ausbreitung des Plans absehen, weil an der tibetischen Grenze wieder einmal Gemitterwille herrschte. Man kam dann im Jahre 1907 erst auf das Unternehmen zurück, aber auch damals stellte sich die Schwierigkeit als unüberwindliches Semmeln in den Weg. Der damalige Gouverneur für Indien, Lord Merley, widersetzte sich dem Einmarsch der ausländischen Expedition ganz energisch mit dem Hinweis, daß dadurch der englisch-russische Vertrag verletzt würde. Der gegenwärtig aufgestellte Plan ist in den Grundzügen eine Wiederholung des Projektes vom Jahre 1907. Es handelt sich darum, durch das Gebirge des Himalaja nach Norden der Everestgruppe voranzugehen, um den Berg von Nordabhang her zu besteigen. Vor allem ist es notwendig, vorher den Oberlauf des Lingri Maidan genau zu untersuchen, der in den bisherigen Karten noch durch eine Trasse markiert wird, die nur auf hypothetischer Annahme beruht, aber auf unerlässliche keinen Anspruch machen kann. Erforderlich ist es auch, die nördliche Region des Mount Everest aufzuklären. General Bruce hofft, daß die indische Regierung ihm zum Zwecke dieser Expedition ein Flugzeug zur Verfügung stellen wird. Zurzeit ist er mit beschäftigt, die Trägermannschaft zu organisieren. Er muß auch die Lagerplätze und die Lebensmittelniederlagen, sowie für alles andere, das die lange Meileroute zu sichern bestimmt ist, Vorkehrungen treffen.

Das sind aber nicht die einzigen Schwierigkeiten, die noch der Expedition barren. Es kommt auch darauf an, die Trägermannschaft zu organisieren und die Widerstandsfähigkeit aller Personen, die an dem Unternehmen teilnehmen, durch wissenschaftliche Untersuchungen zu feststellen. Die Frage, ob es gelingen wird, den Berg zu besteigen, hängt vor allem davon ab, was man auf dem Gipfel vorfinden wird: Firnschnee oder Neuland. Dieser ist nämlich in großen Höhen eine verhängnisvolle Gefahr. Er hat auch seinerzeit den Herzog der Abruzzen zur Aufgabe des Aufstieges gezwungen. Bis heute gilt als der bedeutendste Versuch der Himalajaforschung der des Dr. Longstaff, der im Jahre 1906 den Guria Mandhata erstieg und damit nach seiner Versicherung mindestens eine Höhe von 8000 Meter erreichte.

Aus aller Welt

Der Hauptmann von Kövendi durch einen Hochstapler übertrumpft. Der Berliner Kriminalpolizei ist es, wie wir berichtet haben, gelungen, einen besonders raffinierten Hochstapler, dessen Verbrechen alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen, zu enttarnen und festzunehmen. Es handelt sich, wie wir Berliner Blättern entnehmen, um den 28 Jahre alten Vereiter Walter Dertel aus Dresden. Dertel hatte kurz vor dem Kriege 325 000 Mk. geerbt, die mit der Angestellten einer Bar in wenigen Wochen verpulvert. Als er aus England zurückgekehrt war, wurde er als Soldat eingezogen und kam bald darauf ins Feld. Hier verlor er es, so überzeugend er Gelfesfranken zu spielen, daß er auf acht Monate einer Irrenanstalt und später dem Garnisonlazarett II in Tempelhof überwiesen wurde. Mit Unterstützung einer Krankenschwester rückte er aber wieder aus seinem Versteck unter dem Namen eines angesehenen Mannes an das Standesamt von dessen Geburtsort und bat um

Zum Tode Franz von Defreggers

Der Name des greifen Altmeisters der Tiroler Genremalerei, Franz von Defregger, ist eben im Alter von bald 86 Jahren in seiner zweiten Heimat München das Bestreben gefunden hat, bedeutet für sich allein ein ganzes Kapitel der Kunstgeschichte. Hat er doch seine Tiroler Heimat geradezu erfüllt für die deutsche Kunst entdeckt und durch seine gemalten Tiroler Dorfschichten nicht zum wenigsten dazu beigetragen, das Interesse für das schöne Land und sein kraftstrotzendes Volkstum zu wecken in der weiten Welt lebendig zu lassen. Aber Defregger war nicht nur der warmblütige Vertreter einer glänzenden Genremalerei; das Besondere lag vielmehr in seiner Bedeutung als Reformator der landschaftlichen Genremalerei, der anstelle der läppischen Charakteristik und gespreizten Unnatürlichkeit der früheren Zeit der schlichten Wahrheit und ungeschwämzten Einfachheit wieder zu ihrem Recht verhalf. Er war der treu aufzeichnende Chronist des Tiroler Volkslebens, und da er seinen Landsleuten, unter denen er aufgewachsen war, mit denen er bis zu seinem 26. Lebensjahr als Bauer gelebt und gearbeitet hatte, bis auf den Grund des Herzens sah und in der Seele dieser verschlossenen Völker wie in einem Buche zu lesen vermochte, war es ihm vergönnt, uns Rätselhaftes malerischer Beobachtung und Charakterisierungskunst zu schenken, die die ganze Tiefe tirolischer Lebensweise mit packender Anschaulichkeit auf die Leinwand bannen. Defreggers ausgedehnter Wirkungskreis stand freilich unter beständiger Kontrolle seines untrüglichen und immer gegenwärtigen Schönergefühls, und seine Charakteristik ließ sich deshalb auch bei allem Streben nach Vertiefung und Schärfe nie dazu herbei, die häßliche Seite des Lebens im Sinne des konsequenten Naturalismus zu unterstreichen, so wenig wie sein schalkhafter Humor, der in seinen Genrebildern so häufig mit herzerweichender Behaglichkeit zu Tage trat, einmal so lauter Heiterkeit oder verlebender Spottlust ausartete. Dieses Gleichmaß einer harmonisch abgestimmten Natur hat Defregger auch den Anhängern der Moderne gelegentlich wohl auch den Vorwurf eines Schönfärbers und idealisierenden Romantikers eingetragen. Dieser Vorwurf, der indessen weder seiner Beliebtheit noch seiner Bedeutung als Bahnbrecher auf dem Gebiet der Dorfszenenmalerei den geringsten Abbruch zu tun vermochte. Ist man doch allmählich zu dem Erkenntnis gelangt, daß auch in der Kunst viele Wege nach Rom führen, und daß man insbesondere auch auf der Straße der Schönheit zum Ziel der Wahrheit gelangen kann, wenn dem Wanderer Uebermuthskraft und Lebenserkennnis als Begleiter dienen. Die beherrschende Gestaltungskraft beherrschenden technischen Schwierigkeiten lernte Defregger erst in der Schule Pilotas überwinden, in der er als selbstständiger nach mancherlei Irrfahrten endlich aufgenommen wurde. Aber eigentlich zu danken hatte der Schüler seinem Meister für die koloristische Anregung, die ihn den goldglänzenden Ton seiner Werke finden ließ, jenes für Defregger charakteristische Gelbrot, das mit dem amischen Braunrot und schwarzblauen Tönen schwarzen Dämmerlicht die Luftstimmung der Tiroler Bauernhütte mit unmittelbarer Anschaulichkeit malt und über alle Gegenstände ein behagliches Licht breitet. Aber zum koloristischen Blendwerk etwa im Sinne Mazaris, der mit Gabriel Max Defreggers Schulgenosse bei

Ueberwindung eines Geburtschweines. Prompt wurde ihm die Geburtsurkunde der betreffenden Persönlichkeit zugeandt, die ihm nun als Unterlage für eine polizeiliche Anmeldung diene. Auf Grund dieses Anmeldebuchs und der Geburtsurkunde erhielt er von der Polizei auch einen Paß. So verwandelte sich der Vereiter Dertel in einen dreimal polizeilich abgestempelten Freiherrn von Glogoffstein. In gleicher Weise besorgte er sich echte Ausweis-papiere auf die Namen v. König, v. Nischhofen, ferner eines Amerikaners Hornad und argentinischen Arztes Dr. Macenry. Bei Ausbruch der Revolution ging er als Soldatenrat nach Dresden, wo man ihm die Leitung des Generalkommandos übertrug. Bald darauf erliefen er als Freiherr v. Glogoffstein in dem damals mit französischen und englischen Offizieren besetzten Gefangenenlager Holzwinden als Soldatenrat. Der eigentliche Lagerkommandant wurde abgesetzt und „Glogoffstein“ nahm die Fägel der Regierung in die Hand. Mit mehreren französischen Offizieren fuhr er zum Feldmarschall Foch, der ihn auch, nachdem er die rote Armee habe ablegen müssen, empfing, und in einem Schreiben an den französischen Bevollmächtigten in Berlin, den General Dupont, den Freiherrn v. Glogoffstein zur Wahrnehmung der Kriegsgefangenenfürsorge bestellte. Damit war der Gauner offiziell beglaubigt und ging in der Folgezeit in der französischen, spanischen und rumänischen Gesandtschaft sowie in den deutschen Ministerien ein und aus. Man stellte ihm eine Schreibmaschine, zwei Autos, erzielte ihm Gefangenentransport-Vollmachten aus „Glogoffstein“ bejudelte den gefangenen Feldmarschall v. Mackensen in Ungarn. In Rumänien war er zum Delegierten des Roten Kreuzes ernannt worden.

Bei seinen Versuchen, von den deutschen Behörden weitere finanzielle Mittel zu erhalten, fand er aber halb keine Gegenliebe mehr und beschloß nun, direkt nach Spa zu fahren. Unterwegs erzielte ihn jedoch in Frankfurt das Schicksal in Gestalt der Siderbeits-polizei, die seiner roten Kreuz-Uniform nicht recht traut. Es gelang ihm jedoch, aus der Unterjuchungshaft zu entkommen und nach Berlin zurückzukehren. Nimmer lag er der politischen Kaufmann Ledebwohl und beschloß, seinen Lebensunterhalt auf eine andere Grundlage zu stellen. Zu diesem Zwecke schaffte er sich eine neue Freundin an, die bei einer Privatbank angestellte Dora Lehmann, veranlaßte sie, einen Verbrief und Steuermarken zu unterschlagen und ihm Scheckbücher, gefälschte Quittungen über angebliche Einzahlungen, gefälschte Kontobücher u. a. m. zu liefern, mit denen er ein Guthaben von über 800 000 Mk. nachweisen konnte. Dann verband er sich mit einem gewissen Schabecq, der einen Warenvertrieb „Flona“ hatte, zu umfangreichen Lebensmittelverschleudungen. Ein ebenfalls von ihm gefälschtes Schreiben des Auswärtigen Amtes beglaubigte ihn als Dr. Macenry, das Mitglied der Hohen Altiterten Kommission. Zusammen mit einem Leutnant a. D. Hermes fährt er dann nach Kassel und will hier, nachdem er pro forma eine Kriegsgefangenenfürsorge-stelle etabliert hat, als Freiherr v. Nischhofen den Verkauf von 9 1/2 Millionen polizeilicher Mark zwischen einem Kaffeler und einem Breslauer Bankhaus vermitteln. Der Betrag wurde jedoch rechtzeitig entdeckt. In Düsseldorf liefert „Glogoffstein“ Steine statt der bezahlten Gold-Magnete, in Frankfurt, Wiesbaden, Hannover, München und anderen Städten schädigt er viele Geschäfte, indem er seine wertlosen Schecks in Zahlung gibt.

Auf der Suche nach einem neuen Geschäftsfreund findet er in Berlin in einem Kaufmann Walter Schowme, der in verschiedene Strafverfahren verwickelt ist und „Glogoffstein“ 10 000 Mark bietet, wenn er ihm seine Akten besorge, von denen er genau wisse, wo sie in Moabit liegen. „Wird gemacht.“ Dertel-Glogoffstein fährt nach Moabit, legt auf dem Tur Mantel und Hut ab, steckt sich einen Weisfisch hinter das Ohr, geht mit der an ihm so verblüffenden Sicherheit in die betreffende Kanzlei und wendet sich hier in geschäftsmäßigem Ton an einen Beamten. „Ach, Herr Kollege, geben Sie mir doch mal die Akten Schowme.“ Und richtig, der Kollege“ händigt ihm auch die gewünschten Akten aus. Von seinem neuen Freunde erhält er allerdings nicht die versprochenen 10 000, sondern nur 200 Mk., die gerade reichen, um nach Hannover zu fahren und hier als Staatsanwalt unter Mitwirkung des Ortsvorstehers auf einem Dorfe bei einem Bauern Geld zu beschlagnahmen, das angeblich aus Buchergeschäften herrühren sollte. Auch dieser Raubzug verlief ganz programmäßig. In Bingerbrück wurde er anfänglich einer verurteilten Kolonialschlebung festgenommen, und da er sich als Amerikaner Dr. Macenry legitimierte und behauptete, zur Hohen Kommission zu gehören, zunächst der amerikanischen Besatzungsbehörde in Koblenz angeführt, die jedoch die Fälligkeit seines Ausweises feststellte und ihn an die deutsche Polizei zurückgab. Nach Berlin gebracht, lebte er auch im Gefängnis Moabit weiter als Dr. Macenry, verstand kein Wort Deutsch, sprach nur Englisch, Französisch und Spanisch, bis er nach mehreren Tagen von der Polizei seinen gemüthlichen jüdischen Dialekt wieder erlernte.

Zum freiwilligen Hungertod Lamps

Ueber den freiwilligen Hungertod des jüdisch-italienischen Rechts-anwalts Lam p (Eberfeld), worüber bereits kurz berichtet wurde, liegen noch nachstehende weitere Meldungen vor. Rechtsanwält Lam p

war vor einigen Tagen aus der Strafanstalt Weel t. B., in der er wegen des Verdachtes des Hochverrats im Interniert war, in die Nervenklinik Eifelborn bei Soest überführt worden, und zwar mittels Automobils. Vor seiner Ueberführung hat er bereits fast gar keine Nahrung zu sich genommen, und seit dem 18. Dezember war er in den fröheiten Hungerstreik eingetreten, dem seine schwächliche Körperkonstitution bald erliegen mußte. Tatsächlich war sein körperlicher Zustand schon äußerst besorgniserregend, da die künstliche Nahrungsaufnahme bei seiner passiven Resistenz in jeder Weise unzulänglich war. Erst vor 14 Tagen berote er, wie dem „S. A.“ berichtet wird, in einem Schreiben an seine Kanakel, er sei klar und ruhig und werde den Hungerstreik mit Ernst und unbegrenzter Entschlossenheit führen, trotz der Möglichkeit, sein Leben als das eines Geisteskranken zu kennzeichnen. Er sagte dann weiter: „Tretet dem entgegen, Freunde! Ich bin bereit, mit dem Tode zu bestreiten, was ich alles bisher über den Staat und seine Einrichtungen gesagt habe, und lasse hiervon nicht ab, wenn mir nicht die genaueste Freiheit zuteil wird. Auf, auf, und laßt's zum Tod!“

Ein erfolgreicher Schulanfänger

Eine bessere Geschichte vom Nutzen einer ländlichen Fortbildungsschule wird im „Hann. Kurier“ erzählt: Nach Ueberwindung mancherlei Schwierigkeiten war es gelungen, in einem Dorfe des Kreises Lüneburg eine ländliche Fortbildungsschule zu gründen. Nur ungern folgten viele Schüler dem Unterricht und der Lehrer hatte viele Mühe. Allmählich gelang es ihm aber doch, Interesse am Unterricht zu wecken, und zwar dadurch, daß er häufig Beispiele des praktischen Lebens im Unterricht besprach. So wurde eines Tages eine Holzverleerung durchgeführt, und die Schüler erhielten den Auftrag, einen Aufsatz in Form eines Gesuches an die Fortverwaltung zu schreiben, in dem wegen der hohen Holzpreise um Ueberlassung einiger Meter Holz zum Tarpreise gebeten wird. Als die Aufsätze abgeliefert werden sollten, hatte der säumige Schüler keinen Aufsatz mehr zur Hand. Auf Befragen, wo er den Aufsatz habe, erklärte er trocken, den habe er in den Briefkasten gesteckt. Wie groß aber war das Entsetzen des Lehrers, als der Schüler ihm eines Tages erklärte, die Fortverwaltung habe aus den angeführten Gründen das Gesuch genehmigt und ihm 10 Meter Holz zu Tarpreise überlassen. Seit der Zeit hat der Lehrer nicht mehr über mangelhaften Besuch der Fortbildungsschule zu klagen und die früheren Gegner sind nun eifrigste Befürworter dieser segensreichen Einrichtung geworden.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte z. B. nur die präzis gefasste Verantwortung. — Anfragen ohne Namensnennung bleiben unberücksichtigt. — Gebichte können keine Verwendung finden.

Nr. 100. Der Hauswirt ist nicht berechtigt, seinen Mietern den Empfang von Besuchern zu verbieten, so lange diese nicht etwa gegen die Hausordnung verstoßen und durch unmanierliches Verhalten die übrigen Hausgenossen stören. Selbst Personen, zu denen der Vermieter nicht in freundschaftlichen Beziehungen steht, zu denen hier und da früherer Mieter des Hauses zu rechnen sind, kann der Besuch nicht verboten werden.

2. Ist keine andere Vereinbarung getroffen, so ist der Mieter aus von Mieter dem Vermieter in dessen Wohnung oder Geschäftsräume während der ordentlichen Geschäftsstunden zu überbringen, oder falls der Vermieter auswärts wohnt, diesem auf Befehl und Kosten des Mieters zu überbringen. Das Wassergeld und den Adressenleger hat der Mieter zu bezahlen, falls nichts anderes vereinbart ist.

3. In der Berufswahl ist sehr schwer ein Rat zu geben, wenn man die Anlagen des betr. jungen Mannes nicht kennt. Weist haben die jungen Leute Lust zu einem oder zu dem anderen Beruf. Jede größere Buchhandlung führt auch Werke, die Aufschluß über die Aufgaben in den einzelnen Berufen geben und über eine Reihe von Berufen sind besondere Werke zu haben. Mit dem Reiseergebnis sehen einem jungen Mann, auch wenn es ihm aus finanziellen Gründen nicht möglich ist, zu studieren, eine Reihe von Möglichkeiten, auch im Bankfach und in der Beamtenlaufbahn, offen.

4. R. Wir können von hier aus nicht beurteilen, um welche Art von Todsünden es sich handelt. Am besten wenden Sie sich an einen Tierarzt. Wenn das erste Mittel nicht geholfen hat, wird es wohl ein weiteres versuchen.

5. A. Anzeigen in allen Blättern des In- und Auslandes besorgt Ihnen die Expedition des „Memeler Dampfboots“.

6. A. Sie können Ihren Stubengenossen u. G. zum mindesten zivilrechtlich verantwortlich machen. Nur wenn Sie begründeten Verdacht zu haben glauben, erscheint es angebracht, Strafanzeige bei der Polizei zu erstatten.

7. A. Die Scheibe hat u. G. der Hauswirt zu bezahlen.

Zeitschriften- und Bücherschau

* Goethes Faust, erster Teil. Vor kurzem ist, wie von uns bereits erwähnt, im Verlage von Dietrich Reimer (Ernst Bohnen) L.-G. Berlin eine Pracht Ausgabe des Faust mit den Zeichnungen des Peter Cornelius erschienen. Es ist ein wagemütiges Unternehmen des Verlages, das Anerkennung verdient, denn gerade an geistigen Genüssen glaubt die heutige materialistische durchgeputzte Welt die ersten Schritte vornehmen zu müssen. Es ist aber zu hoffen, daß sich ein statischer Kreis von Freunden dieser einstigen Faustausgabe finden wird. Wenn auch rein äußerlich hat der Verlag ein buchtechnisch hervorragendes Werk geschaffen. Sein köstlichster Bestandteil sind neben dem Inhalt die 15 Illustrationen des jungen Cornelius aus dem Jahre 1810 bis 1815. Sie sind das bedeutendste Werk der deutschen Romantik. Ihr glühender Ausdruck, der mit aller naturkritischen Konvention des Rokoko brach, verbindet sie mit der expressivsten Kunst unserer Tage, deren Geist ihrem Geiste im tiefsten verwandt ist. Die Originale der in dieser Faustausgabe abgebildeten Handzeichnungen Cornelius wurden von Kaiserlich-Königlichen Städtischen Kunstinstitut in Frankfurt a. M., in dessen Besitz sie sich befinden, zur Vervielfältigung zur Verfügung gestellt. Wertvoll wird das Werk auch durch die Einleitung von Dr. Alfred Rühn, die, wenn auch eng zusammengeknüpft, jene bedeutungsvolle Zeit lebendig erstehen läßt, der Hamann, Herder, Goethe, die Schlegels, Boisseree und der junge Cornelius das Gepräge gaben. So hat der Verlag ein ästhetisch formvollendetes auch in seiner typographischen Anordnung, für die Alfons Niemann in Breslau zeichnet, voll befriedigendes Meisterwerk geschaffen, dem eine recht zahlreiche Bibliothek zu wünschen ist. — Außer der farbigen Ausgabe, die 60 Mk. kostet, ist noch eine nummerierte Vorzugsausgabe in Halb-leder gebunden zum Preise von 800 Mk. erschienen.

Kuriose Geschichte. Roman von Fedor v. Zobeltitz. Verlag Ullstein & Co. Preis 4 Mk. und Zuzschlag. Von einem Scherzo Schumann hat der Roman seinen Titel, und jener, ein Durcheinander von Menschlichkeiten ist sein Stoff, überraschend erfinden und mit lebenswandler Fronte zu Ende geführt. So spannend Robertis, was anfangs zusammenhanglos und rätselhaft scheint, in lächelnden Zusammenhang bringt, so unterhaltsam ist die seine Erzählergabe, mit der er Figur auf Figur, Milieu auf Milieu in dieser „kuriosen Geschichte“ hinstellt, bis sie zu einem großen, von Geist und Leben erfüllten Abbild der Welt von heute geworden ist.

Sozialismus und Kohlensozialisierung von Max Cohen. Herausgegeben von der Gesellschaft „Aufbau und Werden“. Verlag „Der Firm“, Berlin W. 57. Preis 1 Mk. Max Cohen, der Mitglieb des Reichswirtschaftsrates ist, warnt vor übereilten Maßnahmen auf diesem Gebiete, wo die Fingerringel und Selbstschüsse der Tarifadventur so überaus zahlreich verstreut sind. Fehler, die hier begangen sind, würden sich außerordentlich schwer rächen, und zwar würde die Kosten eines Verlangers wirtschaftlich und politisch das deutsche Volk, parteipolitisch aber ganz allein die sozialistische Arbeiterbewegung tragen.

Pilotas war, konnte sich der schlichte, einfache Sohn der Tiroler Berge in Pilotas koloristischer Meisterhand nicht entwickeln. Friedrich Pecht, der bekannte Kunsthistoriker und Illustrator der Klassiker, der zu der Zeit, als Defregger am seinem Bilde „Spedbacher und sein Sohn Anderl“ im Atelier Pilotas malte, Gelegenheits hatte, ihn und seinen Antipoden Malart bei der Arbeit zu beobachten, berichtete damals über den interessanten Arbeiterbesuch mit folgenden charakteristischen Worten: „Sei es nun, daß ich noch von der bezaubernden Erscheinung Mazaris geblendet war, oder daß mir die außerordentliche Natürlichkeit der Figuren wie die Anpreisungslosigkeit der Technik nach der sinnverwirrenden Welt Mazaris nicht mundete, das Bild machte mir nicht mehr Eindruck als ein Trunk frischen Quellwassers, nachdem man eben Champagner getrunken hat.“ Nun, die Zeit, der kritische Richter letzter Instanz, hat nur zu deutlich gezeigt, wie schnell sich der überhäufende pridelnde Champagner Mazaris zum schalen, abgetandenen Getränk wandelte, während das Quellwasser Defreggers sich bis heutegenau seine ursprüngliche Frische und seinen erquickenden Wohlgeschmack unverändert erhalten hat. Dem Spedbacherbilde, das 1869 auf der Münchener Ausstellung erliefen und Defreggers Namen zuerst bekannt machte, trat in der Folge eine Reihe von historischen Bildern zur Seite, die, wie „Das letzte Aufgebot“, „Dem-tschender Tiroler Landsturm im Kriege 1908“, „Die Eisenhämmer in Tiroler Aufstand“ und die Andreas Hofer-Bilder, die die Kampfgeschichte Tirols in ihren dramatischen Höhepunkten lebendig veranschaulichen. Aber so berechtigt auch diesen historischen Bildern das tiefe Gemüt, die warmherzige Gemüthsbegeisterung und die naive Reinheit des Empfindungslebens des Malers zu uns sprechen, so sind sie doch in wenig wie Defreggers Altarbilder für sein künstlerisches Eigenwesen kennzeichnend. Auf der vollen Höhe seiner Bedeutung und Eigenart offenbarte sich uns der Meister vielmehr erst in den Genrebildern aus dem Tiroler Volksleben, die er in schier unerschöpflicher Produktivität und nie verlassener Kraft jahraus, jahrein geschaffen hat, die durch ungezählte Reproduktionen in der ganzen Welt bekannt geworden sind und dem Namen Defreggers überall dort, wo Deutsche wohnen, eine beispiellose Bekanntheit gesichert haben.

So treuentschlich, schlicht und wieder wie in seinen künstlerischen Werken gab sich Defregger auch als Mensch mit der ganzen Herzlichkeit einer großen, edlen Natur, die sich ihre frühe Ursprünglichkeit inmitten aller künstlerischen und materiellen Erfolge bewahrt hatte. In solchen hatte es Defregger wahrlich nicht gefehlt. Schon vor bald 40 Jahren wurde er geadelt; er wurde Ritter der Friedensklasse des Ordens Pour le mérite, und als Akademienprofessor in München häuften sich alle landesüblichen Ehren auf sein Haupt. Von dem reichen Ertrag seines Pinsels ließ er sich in München am Rande des Englischen Gartens ein vornehmes, dabei doch behagliches Heim, das er allsommerlich verließ, um in seiner geliebten Tiroler Heimat immer wieder neue Motive und Anregungen zu suchen und zu finden. Erst im hohen Greisenalter legte Defregger sein akademisches Amt nieder; mehrere Jahre der Ruhe waren ihm noch vergönnt — und nun hat ihn der Tod abgerufen, abgerufen aus einem Leben, das ungemein reich und fruchtbar gewesen ist, und dessen künstlerisches Wirken aus der Geschichte der neueren deutschen Malerei nicht hinweggedacht werden kann.

Warnung!

Warne hiermit einen Jeden, falsche und unwahre Behauptungen über meinen Sohn zu machen. Falls ich noch etwas höre, werde ich gerichtliche Vorgehen.

M. Batschat, Memel, Kaiserstr. 9.

Telefonanschl. gegen Begütigung abzugeben. Zu ertragen in der Exped.

Bekanntmachung.

Die Desinfektionsgarade in Bajohren und der in der Parade befindliche Desinfektionsapparat sollen auf Abbruch verkauft werden. Schriftliche Angebote sind bis Freitag, den 14. d. Mts. hierher einzureichen.

Memel, d. 7. Januar 1921. Das Landesbauamt.

Bekanntmachung.

Wegen Umzugs bleiben die Büros der Landespolizeidirektion und Kriminalinspektion am Montag, den 11. Januar geschlossen. Angelegenheiten sind bis dahin dem Kriminal-Kommissariat A einzureichen.

Landespolizei-Direktion.

Verdingung.

Die Herstellung und Befestigung folgender Tischler-Anschläge und Glaserarbeiten für den Ausbau der alten Präparandenanstalt in Memel sollen vergeben werden.

Pos I. Fenster im I. Obergesch.

Pos II. Fenster i. II. Obergesch.

Pos III. Glaserarbeiten.

Angebote können gegen Post- und bestellfreie Einreichung von 3,00 Mk. für jedes Pos von dem Landesbauamt bezogen werden. Zeichnungen und besondere Bedingungen sind dabei einzureichen.

Eröffnungstermin der zu bezeichnenden und beschlossenen Angebote:

Mittwoch, d. 12. Januar d. J., vormittags 11 Uhr.

Memel, d. 7. Januar 1921. Landesbauamt.

Nachlass-Auktion!

Mittwoch, den 12. d. Mts., vorm. 11 Uhr, Breite Str. 14 über:

Auflösung, Küchenschrank, Spiegel, Kommoden, Tisch, Stühle, Garnitur, Bettgestelle, Waschtisch, Regulator, Nähmaschine, elektrische Lampen, Gläser, Tassen, Kleider, Gardinen, Pelzgarment, Betten und kleine Wirtschaftsläden.

Johann Becholdt, Junferstraße 9.

Staatl. Klassenlotterie

Erneuerungslöse und Gewahrsamscheine sind bis Montag, den 10. cr., mittags 12 Uhr, abzuholen. F. Riekeles.

Bücher neu eingetroffen:

Jansen, Das Buch der Leidenschaft 31.20, Buchmann, Auf alten Wegen 8.40, Steinmüller, Die Lieder des Kommenden (Gedichte) 10.80, Dehmel Rich., Hundert ausgew. Gedichte 25.—, Lissauer, Der inwendige Weg 31.20, Toller, Die Wandlung (Das Ringen eines Menschen) 7.80, Dammann, Die Welt um Rembrandt (Niederland, Novellen) 36.—, Dickhuth-Harrach, Im Felde unbesiegt 31.20, Ludendorff, Meine Kriegserinnerungen (Volktausg.) 26.40, Storm Theodor, Erzählungen und Dichtungen 26.40.

Robert Schmidts Buchh.

Schmals, Margarine, Reis, Tee, 7. gebrannten Kaffee, Bohnen, weiß, Fett-Servinge, N. R. Seifenpulver, Ciel, Fleischsoda, Säfte, Schokolade, Bonbon, 2 Pund 12 Ml. ein gemachte Gurken, auch für Niederverkauf. Rum, 7. Weine, Kognak, 7. Röhre, Bigarren, Bigarren, Ueberleichen Rauchtabak, 7. Bld. 4 Ml.

Rich. Dickhäuser, Caffstr. 5.

80 Kutschwagen

großes Lager neuer Wagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe wenig gefahrener Wagen. Werbegeschäfte, Utensilien, Reparaturwerkstoffe. Hermann Hoffschulte, Wagenfabrik Berlin NW6, Quisenstr. 21 Königsberg i. Pr. Holländerbaumstraße 4/8. Janisch & Suoker.

Literarisch ernsthaft interessierte Damen und Herren

worden gebeten, ihre Anschriften unter 206 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Anfangsunterricht im Klavierspiel wird erteilt. Zu ertragen i. d. Exp. d. Bl.

Heylandt

Gesellschaft für Apparatabau m. b. H., Berlin-Mariendorf, Burgartenstr. 1. Autogene Metallbearbeitung. Brenner, Ventile, Zubehörteile. Vollständige Anlagen zur Erzeugung von Sauerstoff, Stickstoff, Fließ. Luft. Vertreibungen in Rotterdam, Stockholm, Wien, Budapest, Bularek, Zürich, Barcelona, Madrid, Lissabon, London. Vertreter in Königsberg: Techn. Büro Bernhard Klett, Albrechtstr. 21. Tel. 4678.

Achtung!

Sämtliche Schuhmacher-Arbeiten werden schnell und sauber ausgeführt.

Leckbandt, Roggardenstr. 13.

Dahelbst ein Paar Arbeitsschuhe, Größe 43, zu verkaufen.

Holz-Auktion.

Am Donnerstag, den 13. Januar 1921, von morgens 9 Uhr ab, werde ich auf meinem Gut Biobrischen bei Prötzel den

Holzbestand von ca. 10 Morgen Wald in kleinen Parzellen meistbietend verkaufen.

J. Dembinsky, Dillst.

Einen Posten

Kostümrocke

zum Ansuchen, besonders billig empfiehlt

Otto Kadgiehn Nacht.

Die Gartenlaube in ihrer neuen Gestalt

Mer die „Gartenlaube“ jetzt ansteht, wird eine völlige innere Umformung feststellen können. Mehr als je hat sie Anspruch darauf, das Blatt des deutschen Hauses zu sein, umso mehr, als sie Helferin am Aufbau eines neuen deutschen Lebens sein will. Neue Mitarbeiter haben ihre Arbeit in den Dienst des erneuten Geistes gestellt, in dem ein erneutes Deutschland sich spiegeln soll. Dem schlichten Sinne soll die Zeitschrift immer nahe bleiben, dem anspruchsvollsten soll sie dennoch genügen. Gerade jetzt und in den kommenden Jahren wird eine gute Familienzeitschrift, die ganz auf der Höhe ernsthafter literarischer und künstlerischer Ansprüche steht, mehr als je ein Bedürfnis sein. Die „Gartenlaube“ ist dieses Blatt!

Geschäft

in der Altbauerstraße mit Warenlager zu verkaufen. Erforderl. 150 000—200 000 Mark. Offerten unter Nr. 237 an die Expedition dieses Blattes.

Ein Landgrundstück

von 250—500 Morgen mit gutem Inventar von sofort zu verkaufen gesucht. Offerten unter 239 an die Exped. d. Bl.

Ein eleganter Wuschelschlitten

billig abgegeben Postenquersstraße 4.

70 Stunden-Batterien „Nordlicht“ sehr hell leuchtend, wieder eingetroffen. Wer noch die Lampen hat, möge recht bald holen, weil die letzte Sendung. Schöne komplette Lampen zum halben Preise! Größere Posten Leucht-Lampen.

Batterien bedeutend unter Einkauf an Händler abgegeben. **M. Walluks,** Wiesenstr. 7a. Tel. 508.

Erleben erschienen! Ratgeber für Gewerbe- und Neben-erwerbende. Preis 4,50 Mk. Für jeden der arbeiten will u. vorwärts strebt. **Expertus-Verlag** Berlin O. 112. Postfachkonto Berlin 106397.

Drilling- und Doppelstinte, prachtvolle Gewehre, sehr preiswert abgegeben. Wägenmacherei M. Walluks, Wiesenstr. 7a. Tel. 508.

2 Herren-Anzüge, 2 Gehrock-Anzüge, 1 Mäntel, 1 Frummperpaletot, 1 Sommerpaletot u. a. m. zu verkaufen Daalenstraße 9, n. r.

Damenkostüm u. eleg. Gesellschafts-Kleid Gr. 44, Guicwan i. sch. Figur, bern. Herrenschlittschuhe Gr. 32 s. ver. 3. er. i. d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen zwei gut erhaltene 1-spännige Arbeitswagen, 1 leichter und 1 schwerer. Zu ertr. bei **Adolf Braulisch,** Holzstr. 4.

Zu verkaufen ein Bettgestell, ein Spiegel, eine Lampe, alles gut erhalten. Sägerstraße 18.

Achtung! Stähler! Stellmacher! Umstände halber verkaufe 1 1/2 Kubikmeter Eichenbretter und Bohlen. **Am Montag, den 10. Januar 1921,** von 10 bis 11 Uhr vormittags, bei Herrn Kaufmann Rosin anwesend.

Russlies III, Ruklen. **Makulatur** hat abgegeben **Prusa Lietawlu Balsam,** Memel, Altbauerstr. 6.

1 Schreibpult und 1 Wanduhr billig zu verkaufen. **Schmels, Mühlentstraße 58.**

Betten, Gänsefedern sow. gute Speisekartoffeln zu haben. **Contre-Geselle 12.**

Bettgestell m. Matratze verlässlich Bitumenstift. 2. **2 Gummi-Regenmäntel, neu, ein Paar lange Stiefel** zu verkaufen. Sägerstraße 14, I.

Ein Krankenschrub, neu, steht zum Verkauf Roggardenstr. 10/11, II. links. Dahelbst wird eine gutgeh. **Büchertafel f. Knab. s. L. gel.**

Ein starker 4-rädriger Sandwagen ist zu verkaufen. **Koch, Kleinriedung.**

Ein neuer Winter-Paletot ist für 600 Mk. zu verkaufen. **A. Pawlowsky, Wälderstr. 17.**

Ein schwarzer gut erhaltener Anzug (14—16 Jahren) steht zum Verkauf. **Beitstraße 12.**

1 Tisch-Telefon-Apparat zu verkaufen. Näheres bei **H. Haupt,** Friedr. Wilh.-Str. 19/20.

Hochleganter, echt ägyptischer Theaterkostal zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. **Ein fast neues Kostüm** preiswert zu verkaufen. Silberhut 8—10, I. Et., links.

2 tragende Kühe 1 und 2 Wochen zum Ferkel, verfl. **Jurgans, Paul-Harmund.**

Eine Milchkuh steht zum Verkauf bei **Sax, Schmels, Mühlentstraße 50.** Dahelbst ein Fund zu haben.

Eine hochtragende Kuh, Febr. fallend, zu verkaufen. **Schmidt, Schmels, Haffstr. 40.**

Ein hartes Ruhlalb zu haben. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Junge trag. Kuh od. Stärke, die März d. Mai fallt, lauft **Mierwald, Clemenhof.**

Eine tragende Ziege steht zum Verkauf. **Matzprousch, Gr. Kurstraße.**

8 Hühner habe auf mein Grundstück vertrieben gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, dieselben gegen Erstattung der Injektions- und Futterkosten abzuholen. **Fr. Geizinnus, Contre-Geselle Nr. 8a.**

Einen wachsamem Stubenhund zu verl. **Reitenstraße 8, Hof.**

Junger Wolfshund preiswert zu verkaufen. **Schmels, Dohle Straße 38.**

Junge Wolfshunde verkauft **Jurgans, Paul-Harmund, Postkolonnen.**

MONCHNER „JUGEND“ ILLUSTRIRTE WOCHENSCHRIFT FÜR KUNST UND LEBEN VIERTELJAHR. PREIS 1,50 MARKEN 2,00 EINZELNUMMER 1 MK 50 VERLAG DER „JUGEND“ MÜNCHEN

Wachsamem Hoffhund schön gezeichnet, zu verkaufen. **Albat, Schlangen-Andres, der W.**

Erfahrenen Waldjäger zur Beaufsichtigung des Einschlags und Ausarbeit. **Waldjäger ohne launmännliche Kenntnisse suchen** **Leidereiter & Su** Schlachthofstraße 2.

Speisenkarten zu haben in der Buchdruckerei **F. W. Siobert.**

Junger wachl. Lippke, Preis Beachtliche mein **16 Morgen groß. W.** als auch meine 5/1 große Kleppler bei **Banzen** (s. Preis) zu verkaufen. können sich außer täglich melden. **Fukat, Terr.**

Grundstück verlauf Beachtliche mein Grundstück mit gut und Garten, pol. Fleischer oder Fruch. verkaufen. Zu ertr. der Exped. dieses Bl.

Grundstück Anderer Untert. halber verkaufe ich mit 5 Morgen Weiden Ackerland mit Gebäude, tot. u. Juveniar. **Memel-Sch. Ratimir.**

BENZ Luxuskraftwagen — — Pneumatiks — — **AULA** **BENZ** Lastkraftwagen — — u. Vollgummi — — **Automobil- u. Landpflug-Ges. m. b. H.** Königsberg i. Pr. Telephon 5679 Steindamm 158.

Lieben Sie - eine kräftige Zigarette?

dann rauchen Sie **Delos** ohne Mundstück **20 Pf.**

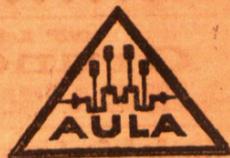
Zigarren! Zigaretten!
Rauch-, Kau- und Schnupftabak

offeriert nach neuem Eingang äusserst preiswert
und bester Qualität

Zigarren- u. Tabak-Ein- u. Ausfuhr
Tabakwaren-Grosshandlung, Marktstrasse 14.

Prima Braunkohlen-Briketts

empfehl
ab Lager und frei Haus
Kohlen-Import-Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Memel
Holzstrasse 27. Tel. 728.



Automobil- und Landflug-
Ges. m. b. H.

Königsberg i. Pr.
Steindamm Nr. 158.

Generalvertretung für
BENZ
Kraftfahrzeuge.

Kräße

judenb. Hautauschlag
wird unter Garantie in drei
Tagen mit echter Kräßeife
„Buna“ geheilt. Gravellos
ohne Verunreinigung. Dazu
gehörend „Buna“ Hautrein-
igungstee Bad. Nr. 850 und
600. Allein echt durch

M. Pempe,
Abler-Drogerie,
Lübauerstr. 19.

Das **Traumbuch**
ca. 4000 Deutungen nach
ägypt. Urkunden. Die 12 Blö-
neten. Verz. der Glücks- u. Un-
glückstage, nebst einem vollst.
Spiel-Wahrsagerart. u. An-
leitung zum Kartenlegen. Alles
auf nur 2 B. Nachr. M. 6.-
Universal-Verlag I.S.
Berlin B. 15.

Getränke
Befreiung garantiert sofort.
Alter u. Geschlecht angeben.
Ankunft unjunkt. Versand-
haus Woblfahrt München 6 M.
Windthirstrasse 33.

Preisabbau
ERZIELT

Anhydatt
Sohlen-Leder

Anhydatt ist echtes Leder
Anhydatt hat zwei- bis drei-
mal solangewie lohbares Leder
Anhydatt ist schwarz - nicht grün
Anhydatt ist wasserdicht!

Wer sein Schuhwerk verbilligen will, verlange

Anhydatt-Sohlen

Alleinige Fabrikanten: **Anhydatt-Leder-Werke A.-G., Hersfeld**
Vertreter und Hauptlager: **Wenck & Neukircher, Berlin C., Neue Friedrichstrasse Nr. 9/10.** Niederlage: **Leo Krulle, Lederhandlung, Memel.**

Offeriere billigst ab hiesigem Transitlager

Montagne
vorzüglichen spanischen Konsumrotwein
Alicante

tiefdunkel, spanischer Verschnittrotwein
Proben zur gef. Verfügung.

Tel.-Adr.: Weinbaars **Johannes Baars,**
Fernsprecher 867 **Weingrosshandlung,**
Stettin.

Offeriere zu billigsten Tagespreisen:

Caplata-Mais, Maismehl, Acker-
bohnen, Bohnenmehl, Futterhafer,
Kaferschrot sowie Kühnerfutter,
alles erhältlich in meinen Geschäften:
Steintorstr. 12, Lübauerstr. 28, Holzstr. 24.
Dortselbst ist

prima amerikanisches Weizenmehl
pro Pfund 5.30 Mk. zu haben.
M. Wald, Dampfmahlmühle.
Telephon Nr. 24.

Schw. Krausen Randtobak
in 100 gr.-Paketten offeriert
L. Werblowsky,
Tabakfabrik,
Ferneuf 88 und 657.

Wilh. Lippke,
Grüne Str. 18.
Anfertigung feiner Herrengarderoben, Lieferung
von Stoffen an Anzüge und gestreiften Seiten.
Eleganter blauer Wollstoff
neu eingetroffen.

Achtung!
Zwiebeln Pf. 1,50
Hofelnuße „ 9,00
Pflaumen „ 7,50
Marzipan 1/4 „ 5,00
u. v. a. empfiehlt billig
Rugullis, Lützstr. 3, Keller.

H. Kennig, Ofengeschäft
Lübauerstrasse 4. Fernruf 601.
Oefen, Kochherde, Wandplatten,
in jeder Ausführung.
Transportable Oefen u. Herde.
Bestestes Geschäft am Ort.

1 Gleichstrom-Compound-Dynamo
Nr. 90 210, Bergmann, mit Reberschlus, Type NF 21, für
75 A., 133 Amp., bei 550 Volt und 740 Umdrehungen.
Sofort preiswert abzugeben
Motorwerke Schwarz & Co.,
Berlin, Kottbuser Ufer 42.

Korbmöbel
in großer Auswahl aus Weide und Pechdorn empfiehlt
Carl Weiss,
Grabenstrasse.

„Grolin“
Schuhputz.

Achtung!
Herrensohlen 42,50, Damensohlen 32,50.
K. Schulz, Lützstrasse 3.

Offeriere:
Erbsen à 220 Mk. pr. Btr.
Wicken à 175 Mk. „
Hafer und Mais sehr billig.
Rud. Wenskus, Memel, Lübauerstrasse 3.

I. Wagenfett,
auch in kleinen Gebinden, sowie
jämmtliche Oele u. Tranen
offeriert
Un- und Verkaufsgenossenschaft.

Verbandmull gebleicht
100 000 m 17 fädig, 100 cm breit in 40 m Stücken
Meter Mk. 2,50
Sofort ab Lager Berlin lieferbar.
Schneider, Berlin W. 30, Freyingerstr. 19.
Fernruf. Kurfürst 2201. Telegr. Carlomag.

Kräße und Hautjucken
verschwinden in 2 Tagen durch Gebrauch unseres
bewährten
Söhm. Kräße-Salms
1 B. für eine Kur ausreichend M. 10.-
Kronen-Apotheke, Spandau 34.
Verlangen Sie Gratisbroschüre über uns. Hausmittel

Ein Arbeitspferd
nicht zum Verkauf bei
Meihermeister **Schumann, Sämela, Mühlentrafse 97**

Herren-Anzugstoffe
Ein Posten
Anzug- u. Kosenstoffe
extra billig zum Aussuchen ausgelegt.
Otto Kadgiehn Nachf.

Ausnahme-Tage.
Von Montag, den 10. bis zum 15. verkaufe fol-
gende Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Damen- und Herren-Beinkleider
Knabenunterzüge
Damenhandschuhe
Damen- und Herrenstrümpfe
Krawatten und Gummihosenträger
Herrenhemden, Joppen, Anzüge
Engl. Leder- und gestr. Hosen
Stolle und Stoffreste.
Wabulat, Neue Straße,
ehemal. Aktienbrauerei.

In meinem wieder reichsortierten Lager finden Sie
Einzelmöbel aller Art,
sowie ganze
Schlafzimmer- und Kücheneinrichtungen.
Auf Lager nicht Vorhandenes wird nach den Wünschen
der Auftraggeber sofort angefertigt und zu kulantem Preisen
schnellmöglichst geliefert, sowie überhaupt sämtliche
Zieler- und Polsterarbeiten
bei mäßiger Preisberechnung sofort ausgeführt.
Gleichzeitig bringe meine
Spezial-Abteilung für Anfertigung von Stühlen und Sesseln
in empfehlende Erinnerung.
A. Jackschies,
Sarg-, Wan- u. Möbelstickerie mit elektr. Betrieb,
Betrieb: Waderstr. 10. Verkaufsräume: Waderstr. 3.
Telephon 761.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe
jämmtliche Waren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Serie I:
Anzugstoffe in großer Auswahl.
Kostümstoffe in großer Auswahl.
Ulsterstoffe in großer Auswahl.
Serie II:
Futterhemden,
Futterhosen,
Strickwesten,
Sweater in sämtlichen Größen.
B. Lewin.

Stabeisen
Drahtstifte
Kammzwecken
Hufnägel
verz. Eimer
Hufeisen
Stollen

geben ab an Wiederverkäufer
Braun & Sturmhoebel,
Eisenwaren und Maschinen,
Friedrich Wilhelm-Str. 45/46. Tel. 736.

La. Harburger Gummischuhe
für Herren, Damen, Kinder
empfehle zu billigen Preisen
H. Kaplan, Sohe Str. 1.

Kupee,
gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei
Fischer, Berl. Alexanderstrasse 14, 1 St.

Fernumzüge
mit Möbelwagen und Waggons,
Stadtumzüge
mit Möbelwagen, Gardinenwagen
oder Rollwagen
mit geübten, eingearbeiteten Leuten führen aus
Otto Grossmann g. m. b. H.
Polangenstraße 39.
Fernruf: 123, 145, 167.

Achtung!
Grundstück
für 20000 Mk. in Rommelsbitten. Verkaufstermin nur
Montag, den 10. d. Mts. Zu erst. in d. Exped. d. Bl.

Kaufe sofort aus dem Memelgebiet
25 Frühjahrsremonten
(Stutbuch).

Angebote mit Preisangabe und der verfügbaren Stückzahl
unter "Remonten" an die Geschäftsstelle der "Litauer
Zeitung", Litau, sofort erbeten.

Kaufe laufend
Portwein-, Rotwein-
und Cognakflaschen
zu höchsten Preisen.

Kurt Scharfetter,
Wein- und Spirituosenhandlung,
Telephon 61. Bäderstraße 22/24.

Einkauf roher Felle, Hasen und
alle Sorten Rauchwaren.
Forgach & Co., Turnplatz 3.

Einen nachweislich raffinierten
deutschen Schäferhund
brauche zum Belegen meiner ebenbürtigen Stüdin.
Offerten unter Nr. 182 an die Exped. dieses Blattes erb.

Tüchtige Vertreter oder Grossisten
von General-Vertretung erster Firmen der Zigaretten,
Zigarren- und Tabakbranche für den Bezirk Memel
gesucht. Grossisten erhalten für die in Frage kommenden
Bezirke Alleinvertrieb.
Offerten unter G. T. 755 an Ala-Haasen-
stein & Vogler, Königsberg i. Pr.

Memeler Großdestillation und Lötörfabrik
sucht von sofort einen erfahrenen

Destillateur,
der auch gleichzeitig Weine zu behandeln versteht.
Off. u. 229 an die Exped. d. Bl.

Kapitalkräftiger
mit ca. 100 000 Mark b. Einlage evtl. mit persönlicher
Beteiligung in einem gewinnbringenden Unternehmen (kein
Risiko) für längere oder kürzere Zeit von sofort gesucht oder
gegen hohe Zinsen auf bestimmte Zeit zu leihen. Kaution
vorhanden. Vermittlung verbeten. Off. unter 174 an die
Expedition dieses Blattes.

Personalsuch.
Von sofort oder 1. Februar pr. engagierte für mein
Modewarengeschäft einen

tüchtigen I. Verkäufer,
der große Schaufenster modern dekorieren und Ladung
schreiben kann. Ferner eine

Dame für's Kontor,
mit einf. u. dopp. Buchführung vertraut, bilanzfähig, perfekt
in Stenographie und Maschinenschrift, gewandt in Handels-
korrespondenz. Nur Bewerber, die in ersten Häusern tätig
gewesen, wollen Offerten nebst Zeugnissen unter Angabe von
Gehaltsansprüchen bei nicht freier Station und Wohnung
einreichen.

Benno Ofsijowitz,
Sendebrun, Memelgebiet.

Jüngerer Diener
gesucht. Ehemaliger Offiziersburche bevorzugt. Schriftliche
Melbungen unter 244 an die Expedition d. Bl.

Einen perfekten Drogisten,
der litauischen Sprache mächtig, sucht
Robert Müschöwsky.

Transporte
jeder Art und Grösse
Abfuhr ganzer Schiffs Ladungen
führen mit
eigenen Leuten und Gespannen
aus
Otto Grossmann g. m. b. H.
Polangenstraße 39.
Fernruf: 123, 145, 167.

1 zuverlässigen Wächter
sucht von sofort
Dampfmahlmühle M. Wald.

Einen Hausmann
braucht von sofort
Balzereit, Fleischermeister.

1 jüngeren, ordentl. Hausmann
sucht
Henry v. Zaborowski, Kreuzstraße 4.

Holzgroßhandlung sucht
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. Offerten unter Nr. 19 an
die Exped. d. Bl.

Für mein Glas-, Porzellan- und Zugswaren-
geschäft suche ich von sofort oder später eine
junge Dame
als Lernende.

Carl Goetz,
Inh. M. Heldemann, Marktstr. 39.

Für Kontorarbeiten suche ich eine
junge Dame
mit Vorkenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine
zum sofortigen oder späteren Eintritt und erbitte schriftliche
Angebote.

Robert Schmidt's Buchhandlung,
Inhaber **Rich. Krips.**

Buchhalter(in) sow. Dame
für schriftliche Arbeiten gesucht. Offerten unter 245 an
die Expedition dieses Blattes.

Stenotypistin,
nur erste Kraft, bei hohem Gehalt gesucht.
Offerten unter No. 192 an die Expedition dieses
Blattes erbeten.

Tüchtige, branchenfunde
Verkäuferinnen
für die Abteilungen Wab-, Kurz- und Weißwaren
per sofort gesucht.

Für meine Vab-Abteilung eine tüchtige
Putzarbeiterin.
Julius Huhn.

Junges Ehepaar sucht
2 möblierte Zimmer
mit Küche bzw. Küchenbenutzung per Februar im Mittel-
punkt der Stadt. Offert. unt. 152 an die Exped. d. Blattes.

Geeigneter Baum
(Speicher, Stallung) zur Einrichtung einer größeren Werkhst.,
möglichst mit Waden, zu mieten gesucht. Offerten unter 226
an die Expedition dieses Blattes.

Wohnungstausch.
3 Zimmervohnung mit Zubehör und großem Garten
in Litau gegen 3-4 Zimmervohnung in Memel mit
Genehmigung des Wohnungsamtes zu tauschen gesucht.
Gefl. umgehende Offerten unter 225 a. d. Exp. d. Bl.

Speicherräume
(im Zentrum der Stadt) ab 1. April d. J. zu vermieten.
Beschichtigung nachmittags
Kath. Predigerstraße 2

Verordnung
betreffend Abänderung des Einkommensteuergesetzes
vom 19. 6. 06.

1. Der § 5 erhält auf Vorschlag des Landesdirektoriums
folgenden neuen Zusatz:
(Von der Befreiung sind ausgeschlossen:)
8. Einkünfte, welche aus deutschen öffentlichen Kassen
mit Rücksicht auf eine gegenwärtige oder frühere
Dienstleistung oder Berufstätigkeit gewährt werden,
soweit der Nachweis einer erfolgten Steuerzahlung
im Deutschen Reich geführt wird.

2. Diese Verordnung tritt rückwirkend vom 1. April 1920 ab
in Kraft.

Der General, Der Präsident — Zivilkommissar
Vertreter der alliierten Mächte, Chef der Zivilverwaltung,
gez.: **Odry.** gez.: **Petisné.**

Vorstehende Verordnung bringe ich den Interessenten zur
Kenntnis mit dem Ersuchen, bei mir einen entsprechenden
schriftlichen Antrag unter Beifügung des Nachweises einer
erfolgten Steuerzahlung im Deutschen Reich zu stellen.
Memel, den 7. Januar 1921.
Staatssteueramt, Finanzamt Memel.

Holzverfeigerung — Stadtfors Memel.
Mittwoch, d. 12. Januar d. J., vorm. von 10 Uhr,
sollen im Rathaus — Handlichhandl. — öffentlich meist-
bietend gegen sofortige Barzahlung verfeigert werden:

59 rm Kloben,
11 rm Knüppel.
Das Holz steht in den Tagen 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24.
Februar wollen sich vorher an Ort und Stelle von der
Menge und Beschaffenheit des Holzes überzeugen. Das Holz
wird nur an Einwohner des Stadtkreises in Mengen von
1-2 rm abgegeben. Händler und Wiederverkäufer sind
vom Kaufe ausgeschlossen.
Memel, den 8. Januar 1921.
Der Magistrat.

Automobil-
und
Landflug-
Ges. m. b. H.
Königsberg i. Pr.
Steindamm Nr. 158.
Generalvertretung für
BENZ
Kraftfahrzeuge.

Anderer Unternehmungen
halber verkaufe mein
Grundstück,
67 Morgen groß, gute Ge-
häude, m. holländ. Weis,
dicht am Bahndor.
Besitzer **M. Kairles,**
Baldobren.

Hausgrundstück,
im Mittelpunkt der Stadt
gelegen, gleich zu verkaufen.
Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Wittleres Grundstück
(massiv), neu mit A. Material-
geschäft und Kleinhandel für
Spiritualien, in der Nähe des
Seiens, zu verkaufen. Offert.
unter 232 an die Exp. d. Bl.

Grundstücksgekau!
Wir suchen
für erste Käufer aus Deutsch-
land u. Memelgebiet, Wäl-
der, Güter, Grundstücke,
(Stadt und Land) und Ge-
schäfte in jeder Größe.
Besuch sofort.
Groning & Co., Litau,
Landwehrstr. 8.

Bar Geld!
von 1000 Mk. aufwärts, verleiht
Seltensbergsma zu 6 Proz.
Zinsen bei best. Katen-
rückzahlung als Darlehn,
Kaution etc. etc.
Frau Kaufmann **Feyer,**
Königsberg i. Pr.
Altköb. Langg. 47. Tel. 3377.
Ausführliche Auskunft gegen
Mk. 200.

Privatmann gibt Geldbar-
heit in jedermann, günstige
Bedingung. **Mellor,**
Berlin, Brückenstr. 8.

Darlehen
in jeder Höhe ohne Bürgen
stets zu haben. **K. Veidt,**
Schmelz, Höhe Str. 81.
15-20000 Mark
zur ersten Stelle zu vergeben.
Offerten unter Nr. 217 an
die Exped. d. Bl.

10000 Mk. Mündelgeld
zu vergeben. Zu erfragen in
der Exped. dieses Blattes.

Memel I und II
Briefmarken
zu kaufen gesucht in möglichst
kompletten Serien. Suche
auch einzelne Werte, besond.
die 3 Mk. der 1. Ausgabe
auf rang. 5 Pr. Gest. An-
gebote sind zu richten an
Georg H. Jaeger,
Tibau, Lettland,
Postfach 25.

P. S. Für Memelmarken
in Tausch gebe jedes ge-
wünschte Quantum von Lett-
land-Briefmarken.

Briefmarken,
Memel, Lett., Lit., etc. gebr.
und ungebr. auch alt. Marken
einzelne und Sammlungen
kauft
Schell,
Eberfeld, Postfach 147.

Oberschlesische
Briefmarken
und Dienstmarken I. und II.
Ausgabe hat preiswert ab-
zugeben, auch Tausch gegen
Memeler und Litauer Brief-
marken. Kaufe auch letztere.
E. Sladczek,
Friedensstraße 2, E.,
Worrenthofstr. 29.

Ang. erm. i. all. Sorten
Memelmarken.
Gebe in Tausch auch Bayern,
Lettland, Saargeb.
Orier, Dortmund,
Leipzig, 26.

Memelkäse,
I u. II, komplett sowie Ein-
zelwerte Germania u. 10 Mk.
franz. Offerten mit Preis
an **Schrmer, Königs-**
berg Pr., hauptpostlagernd,
Kauze altes Gold und
Silber, auch Münzen.
Bornhard Oschowitz,
Münchener, Höhe Straße 14.

Gold- und
Silbermünzen
kauft
H. Segall,
Höhe Str. 19.

Un- u. Verkauf von getr.
Nähen- und Militärkleidern,
Wäsche, Schuhen, Stiefeln,
Fahrrädern, Uhren, Ringen.
Schnel werden prompt und
preiswert beibit.
K. Schulz, Luitenstr. 3.

Zeitungspapier
kauft **Carl Peters A.-G.,**
Lübauerstr. 45.

Leere Weinflaschen
kauft laufend
Sprenger,
Währendammstraße 11.

Ein Fahrrad
ohne Bereifung zu kaufen ge-
sucht. Offerten unter No. 221
an die Expedition d. Blattes.

30 bis 45 Mk. täglich
Nebenberdienst, nachweislich
bei nur 2 bis 3 Stunden
Tätigkeit. Prosa Nr. 7 gratis.
B. Wagenbach Verlag,
Leipzig.

Neuerb. vorteilhafte
Kapitalanlage.
Teilhaber oder Kapitalist
mit 50-70000 Mk. für garant.
sicheres, sehr einbringendes
neues Unternehmen im
Memelgebiet gesucht. Off. unt.
V. 50 postlag. Coad-
juben, Kreis Bogen.

2 Landwirte und
1 Praxist.
bei freier Reise für Amerika
(New-York) gesucht. Zu
melden Marktstraße 21.

Rutsker
gesucht Schlegelstraße 1.

Ein Schneiderlehrling
kann sich melden.
Rutkowski,
Schneidermeister.

Suche eine Lehrstelle
als Tischler. Gefl. Offerten
unter Nr. 227 an die
Exped. d. Bl.

Ein ordentlicher
Laufbursche
kann sich melden.
Wilson, Lübauerstraße 19.

Laufjunge
für 2 Stunden nachm. gef.
Robgartenstraße 10/11, 3 Pr.

Reisegepäck u. Paket
von und zur
Bahn und allen Dampfern
und auch innerhalb der Stadt
befördert
unter
Paketfahrt-Abteilung.
Ausnahmestellen:
Otto Grossmann g. m. b. H.
Polangenstraße 39 und an der Bahn.
Fernruf: 123, 145, 167.

Schreibhilfe
von sofort gesucht. Gewandt-
heit im Maschinensreiben
Bedingung, Zeugnisse mit
selbstgeschriebenen Lebens-
lauf sind einzureichen.
Landesbauamt.

Gebildete Dame,
Ende 20 er, mit schriftlichen
Arbeiten vertraut, der franz.
Sprache mächtig,
sucht Stellung
bei Behörde oder Kant. Gest.
Offerten unter 220 an die
Expedition d. Bl. erbeten.

Lehrmädchen
für 2 Morgenstunden
E. Oloff, Wiesenstr. 27.

Wäschenäherin
kann sich sofort melden.
Scheor, Grabenstr. 5.

Eine geübte
Plätterin
wird gesucht
Marktstraße 101.

Für langjährige erkrankte
Aufwärtin sucht **erbkliche**
saubere
Frau oder Mädchen
für 2 Morgenstunden
E. Oloff, Wiesenstr. 27.

Ein jung. anst. Mädchen
möchte gerne die Wirtschaft
erlernen im Hotel. Zu erst.
in der Exped. d. Blattes.

Junges Mädchen
als Aufwärtin für 1/2 Tag
gesucht
Lübauerstraße 38, links.

Stütze
sucht Stelle in U. Haushalt.
vom 15. 1. 1921. Off. unt.
233 an die Exped. d. Bl.

Mädchen oder Stütze,
welches kochen und waschen
kann, (Weit-Mädchen vor-
handen) sucht
Frau Liphardt, Holzstr. 11.

Wirtin,
die keine Arbeit sucht, sucht
Stelle vom 15. Januar. Off.
u. 231 a. d. Exped. d. Bl.

Ehrliches ordentliches
Dienstmädchen
bei gutem Lohn braucht sof.
H. Segall,
Höhe Straße 19.

Ehrl., unverl. älteres
Dienstmädchen
für Haus und kleinere Land-
wirtschaft bei hohem Lohn von
gleich gesucht in **Corvallis-**
ken Amt per Pliden.

Aufwärtin
bei hohem Lohn von sofort
gesucht Bäderstr. 13 L

Junge Aufwärtin
sucht
Fr. Mading jun., Marktstr. 41, II.

Solider jung. Mann sucht
von sofort
möbl. Zimmer.
Off. erbitte unter No. 222 an
die Expedition d. Blattes.

Bimner
für durchgehende Reizende
zu haben bei
Paddags, Holzstr. 21 a.
Daj. aus. Privat-Mittags-
u. Abendrot-Lich zu h.

Ein großer
Speicherraum,
an der Börsestraße gelegen,
für alle Zwecke geeignet, per
sofort zu vermieten. Offert.
unter 238 an d. Exp. d. Bl.

In unser Handelsregister
Abteilung B ist heute unter
Nr. 75 die Gesellschaft mit
beschränkter Haftung, **Lof-**
wen Schaferei Kaufleben,
Gesellschaft mit beschränkter
Haftung, mit dem Sitz in
Memel eingetragen worden.
Gegenstand des Un-
ternehmens ist die Ausbeutung
des Torbruchs nebst Troden-
flächen auf dem dem Güsbe-
rger **Prokuschat** in Schaferei-
Kaufleben gehörigen Grund-
stücke Schaferei-Kaufleben
Blatt 35. Das Stamm-
kapital beträgt 20000 Mark.
Der Gesellschaftsvertrag ist
am 7. Dezember 1920 festge-
stellt.

Geschäftsführer ist der
Stadtmann **Schmarall** in
Memel, sein Stellvertreter
der Rechnungsführer **Brien**
in Memel.

Memel, den 31. Dezember 1920.
Das Amtsgericht.

Dem Verordnungsamt
für Gewerbe und In-
den **Posten** **Benzin**
weisen. Reflektanten
ihren Bedarf (sogleich)
Formularien in den
sorgsamst ammelde-
Mäheres wird da-
kannt gegeben.
Memel, den 7. Januar
Magistrat
Verordnungsamt

In unser Handels-
Abteilung B ist heute
Nr. 77 die Aktiengesell-
schaft in Firma **Memeler**
werke, Aktiengesell-
in Memel eingetragen
Gesellschaftsvertrag ist
am 3. Dezember 1920 fest-
gegenstand des Unter-
nehmens ist die Erwerb-
industriele Unternehm-
die damit in Zusammen-
stehen. Das Stamm-
kapital beträgt 100000 Mark
in 10000 Aktien zu
1000 Mark je Aktie. Der
Stand der Gesellschaft
am 2. oder mehreren
Sitzungen, die von der
Versammlung gewählt
zur Vertretung der
Gesellschaft ist die
2. Vorstandsmittglieder
forderklich und genügen
Beschlüssen der Ge-
sellschaft erfolgen im
blatt des Memelgebiet
im Memeler. Dann
Gesell. eines dieser
ein, so bestimmt der
das an die Stelle der
gegangenen treibende
an die Stelle des etw
gehenden Amtsblatts
jedoch dasjenige Blatt
des für amtliche Be-
stimmungen im Memel-
bestimmt ist. Die Ver-
der Generalversammlung
Aktionäre erfolgt durch
malige Beschlüsse
Amtsblatt des Memel-
und im Memeler
Sie ist nur gültig, wo
die Tagesordnung
und zwischen der Be-
machung und der Ver-
lung mindestens 3 Wo-
liegen. Die Gründer
sellschaft sind:
der Kaufmann
Hermann Fise-
der Kaufmann
Moritz Altschu-
der Kaufmann
Hermann Ries
der Kaufmann
Kurt Scharfett
der Kaufmann
Abraham Katz
sämtlich in Memel.
Diese 5 Gründer
sämtliche Aktien über
Vorhanden sind. Der
Kaufmann **Hermann**
und der Kaufmann
Scharfetter beide in
Die Mitglieder des
sichtsrats sind:
Kaufmann
Moritz Altschu-
Kaufmann
Abraham Katz
Kaufmann
Hermann Ries
sämtlich in Memel.
Von den bei der Um-
eingereichten Schrift-
insbesondere dem Brief-
berichte des Vorstandes
des Aufsichtsrats sowie
dem Prüfungsbericht
Revisoren kann bei
unterzeichneten Gericht
sicht genommen werden
Prüfungsbericht der
joren kann auch bei
Handelskammer hi-
eingesehen werden.
Memel, den 4. Januar
Das Amtsgericht.

Sonntagsbeilage des Memeler Dampfboots

Ar. 7

Unterhaltung und Wissen

Memel, den 9. Januar 1921

Die Bombe

Aus dem Schwedischen von Hans Gantner

Bankdirektor Smith sah in seinem geschützten Schreibstuhl vor dem massiven Schreibtisch. Durch seinen „genialen Geschäftsgeist“ hatte er sich von Bankungen zum großen Geschäftsmann emporgearbeitet. In diesem großen Lande nimmt man es nicht so genau damit, wie das Geld verdient worden ist, und das Ansehen hängt nur von der Frage ab, über wieviel tausend Dollar man verfügt. Also war Mr. Smith ein „selbstgemachter Mann“, und mit dieser Tatsache beschäftigten sich seine Gedanken an jenem Abend. Er erinnerte sich, wieviele Nächte er früher unter freiem Himmel zugebracht hatte. Und er lachte zufrieden vor sich hin. Er hatte nun schon lange keinen Farmer mehr beim Landverkauf geprellt, wie er es früher zu tun pflegte, dachte er schmunzelnd.

Da öffnete sich plötzlich nach einem leisen Klopfen die Tür, und ein Kontorist meldete, daß ein Herr den Chef zu sprechen wünsche. „Wie heißt er? Seine Karte?“ „Smith ist sein Name.“ „Smith? Smith?“ wiederholte Smith für sich selbst. Dann sagte er in einem Tone, der herablassend scherzhaft klingen sollte: „Sagen Sie Herrn Smith, daß Herr Smith ihn erwartet. Führen Sie ihn herein!“

Gleich darauf erschien Herr Smith, ein großer, kräftig gebauter Mann mit hellem Gesicht und scharfen blauen Augen, die wohl einst träumen konnten, doch nun gelernt hatten, daß man das im Dollarlande nicht darf. Er trug einen langen Regenmantel, bis oben zugeknöpft, den Kragen hochgestellt, und auf dem Kopf einen großen weichen Filzhut mit breiter Krümpe, deren Schatten sein Gesicht fast ganz verbergte. Nur die Augen spähten blitzend aus dem Dunkel. In der linken Hand hielt er ein kleines Paket, die rechte war in der großen Rocktasche verborgen.

Sobald die Schritte des Kontoristen verhallt waren, näherte sich der Fremde schnell dem Schreibtisch, zog die Hand aus der Tasche und hielt Herrn Smith einen funkelnden Revolver vor das Gesicht. „Schweigen Sie! So soll Ihnen nichts geschehen. Doch sagen Sie ein Wort oder machen Sie eine Bewegung, so sind Sie des Todes. Hände hoch!“

Smith war vor Schreck wie gelähmt. „Stehen Sie auf“, befahl der Fremde, „und stellen Sie sich dort an die Wand. Nein, warten Sie, nehmen Sie den Stuhl mit! Sie dürfen sitzen. Dort in der äußersten Ecke, wenn ich bitten darf.“ Smith gehorchte, treu begleitet von dem Fremden, der den Revolver immer in unbefangener Nähe seines Gesichts hielt. Dann ging er rückwärts an den Schreibtisch, durchschnitt mit einem Messer alle daran befindlichen elektrischen Leitungsdrähte, riß die Telefonleitung von dem Apparat, doch beständig seinen Gefangenen bewachend. Darauf näherte er sich ihm wieder und sagte:

„Sie wissen nicht, wer ich bin, und das kann Ihnen auch gleich sein. Doch vor einigen Jahren verkauften Sie einem armen Einwanderer eine wunderbare, eine wunderschöne und ungewöhnlich fruchtbare Farm mit guten Gebäuden, was alles sehr teuer bezahlt wurde; als dann der Eigentümer aber hinkam, fand er alles verfallen und in einer öden Gegend mit schlechtem Boden gelegen. Sie haben jenen Mann schändlich betrogen und belogen und ein nettes Vermögen an ihm verdient. Der Ärmste konnte daher nichts anderes tun, als die verfallene Farm wieder instandsetzen, eine mühevollen und schwere Arbeit, die ihm doch schließlich dank seiner Willenskraft und Ausdauer gelang. Jetzt hat er den Hof verkauft. Nun wohl, dieser Mann — ja, Sie ahnen nun vielleicht, wo er ist.“

Nach einer Pause fuhr er fort: „Ich bin nun hergekommen, um mich zu rächen. Sie sehen hier dieses kleine Paket. Es enthält eine Bombe. Wollen Sie auf meinen Vorschlag eingehen, mir alles Geld zu überlassen, das sich zufällig in Ihrem Schrank befindet, so soll weder die Bombe noch der Revolver zur Anwendung kommen, wenn nicht... nun, Sie verstehen.“ fügte der Gast hinzu, indem er das Paket mit der Bombe in der Hand drehte.

„Ich habe augenblicklich kein Geld hier.“ „Keine Ausflüchte! Heraus mit dem Schlüssel!“ rief der Fremde und hielt die kalte Revolvermündung unmittelbar an Smiths

Stirn. Dieser gehorchte, ging an den Schrank, öffnete ihn, beständig bewacht von dem Mann mit dem Revolver, der sich dann mit Beichtigkeit alles Geldes bemächtigte, das sich darin befand. Es verschwand in seiner Tasche, der Schrank wurde wieder geschlossen, und Smith durfte wieder zu seinem Stuhl zurückkehren.

Der Eindringler stellte sich vor ihm und begann nun eine kleine Ermahnungspredigt:

„Nun habe ich, was ich haben wollte. Ich glaube nicht etwa, daß es zuviel ist. Doch wäre es selbst mehr, als jener Einwanderer Ihnen seinerzeit bezahlen mußte, so schadet es nichts. Denn Sie haben das meiste von dem, was man für rechtlich erworben hält, gestohlen. Sie haben so viele arme unerfahrene Menschen schmählich betrogen, daß es nur gerecht ist, wenn Sie nun einem kleinen Streich ausgesetzt werden. Sie sind ein erbärmlicher Feigling und fürchten den Tod, denn sie zittern.“

Während dieser Worte entrierte er behutsam das Papier von dem kleinen Paket, und das Gesicht des zu Tode erschrockenen Smith wurde kreidebleich, als sein Blick auf die Bombe fiel, die der Fremde nun in der Hand hielt. Es war äußerlich eine ganz gewöhnliche Sardinienbüchse, deren Deckel mit einem mehrmals unwickelten dünnen Draht verschlossen war.

„Sagen Sie nun ganz still, denn mein Revolver entlädt sich leicht — ein einziger Druck meines Zeigefingers, und sie haben eine Pille im Kopf, die Sie für ewig vor Kopfschmerzen schützt.“

Damit steckte er die Bombe vorsichtig in die Tasche des Bankiers und zog ein dünnes Stückchen Schnur heraus. Dieses war an dem einen Ende mit einer Dose versehen, durch die er das andere Ende hindurchzog, diese Schlinge legte er vorsichtig über Smiths Schultern und die Stuhllehne und zog sie fest zu, so daß die Hände nicht das Gesicht erreichen konnten, und dann machte er einen festen Knoten in die Schnur, und Smiths Fesselung an den Kontorstuhl war vollbracht.

„Nun werden Sie wohl nicht aufstehen“, sagte er mit ironischem Lächeln, „und Sie keinen Lärm machen, wenn ich gehe, gebe ich Ihnen das zu befehlen. Öffnen Sie ihren Mund, befahl er, während die Revolvermündung Smiths feuchte Stirn berührte.“

Dieser gehorchte zitternd, denn vor dem unerklärlichen Revolvermenschen war all sein Mut wie weggeweht. Gehorham öffnete er den Mund, und der Fremde steckte schnell die kleine Sardinienbüchse zwischen seine Zähne.

„Reißen Sie nun die Zähne zusammen und halten Sie dieses netze Butterbrot ganz fest, denn wenn Sie es fallen lassen, so — ja, piff, paff! — und Sie haben Ihren Reisedaß zu dem Sammelplatz aller Schurken. Leben Sie wohl, Herr Smith, schlafen Sie ja nicht ein, wenn Sie es nicht mit geschlossenem Munde tun können.“

Der Fremde ging zur Tür, öffnete und schloß sie hastig und band sich bald auf der Straße unten. Er blickte zu Smiths Kontorentern hinauf und lachte vergnügt. Dann verschwand er schnell in Nacht und Nebel.

Doch Smith sah in seinem Zimmer auf dem Kontorstuhl, unbeweglich, mit einem Blick eines Irren die Tür betrachtend, durch die sein „Gast“ soeben verschwunden war, beständig in die Bombe beißend, daß er einen Krampf in den Rippen bekam. Er vermochte keinen klaren Gedanken zu fassen. Zuweilen glaubte er, er sei verrückt geworden oder das Ganze sei womöglich nur ein unheimlicher Traum, und dann war er im Begriff, den Mund ein wenig zu öffnen. Doch er hütete sich ein zweites mal vor dieser Versuchung, denn mit größter Anstrengung nur vermochte er die Sardinienbüchse im letzten Moment noch mit den Zähnen zu halten — sie wäre ihm beinahe entglitten. Es war ihm, als säße er hier schon Stunden, ja Tage. Ach, nun bekam er wieder einen Krampf in den Rippen. Und nun im Halse. Er hielt es nicht länger aus. Ein lauter Hilferuf, er wurde ohnmächtig, die Bombe fiel zur Erde.

Die Kontoristen stürzten zu ihrem Chef herein. Erschrocken fuhrn sie zuerst zurück, als sie ihn ohnmächtig und gebunden sahen, zu seinen Füßen eine Sardinienbüchse. Doch dann befreiten sie ihn von seinen

Fesseln und wuschen sein Gesicht mit kaltem Wasser. Allmählich kam er wieder zum Bewußtsein und warf erschrocken fragende Blicke um sich.

„Die Bombe“, murmelte er, und der junge Mann, der das merkwürdige kleine Ding von der Erde ausgenommen hatte und es noch in der Hand hielt, ließ es gedankenlos sofort wieder fallen. Ein anderer, vorsichtiger, hob die Büchse auf, wickelte behutsam den Draht ab und öffnete den Deckel. Ein wenig Papier und etliche kleine Schrotkugeln machten den ganzen Inhalt der entsetzlichen Bombe aus.

Nachdem Smith sich ein wenig erholt hatte, erzählte er seinen erkaunten Zuhörern, wie man ihn beraubt hatte. Doch als sich einer von ihnen erbot, die Angelegenheit sofort der Polizei zu melden, wies er dieses Anerbieten dankend zurück, nahm seinem Personal das Versprechen unbedingten Schweigens ab und versprach jedem eine Vergütung von hundert Dollar.

Einige Wochen später erhielt Smith eines Morgens einen eingeschriebenen Brief aus Newyork. Er lautete: „Ich habe genug von Ihrem Land und seinen vielen Schurken. Und prellen Sie nie wieder arme Einwanderer. Denn es gibt echte Bomben und Revolver, die schneller zur Anwendung kommen, als der meine an jenem Abend.“

Wenn wir warten

Skizze von Alexander Moszkowski

Wenn wir warten... „Wenn?“ — Nein, dieses beschränkende Bedingungswort soll in diesem Zusammenhange ein für alle Mal ausgeschaltet werden. Denn das Warten an sich ist das Bedingungslose, zu allen Zeiten gegenwärtig. Niemals kommen wir davon los, niemals können wir erlöst auf dem Augenblick ausruhen, in dem beglückenden Gefühl: „das Erwartete — hier ist es! Die Seele darf sich entspannen!“... Nur der Empfindungspunkt hat sich verschoben, nur das Erwartungsziel hat sich um eine winzige Spanne verrückt. Wir warten sogleich auf das Nächste, das Liebermächste, — es ist des Wartens kein Ende, das menschliche Leben ist eine Wartehalle!

Wer das Warten psychologisch ergründen wollte, der müßte zuvor eine klare Definition des Zeitbegriffs gefunden haben. Denn das Warten ist nichts anderes, als das vergebliche Bemühen, der Gegenwart voranzueilen. Nun besteht unter den Philosophen Einverständnis darüber, daß es in dem vermeintlichen Fluße der Zeit nur ein einziges Wirkliches, Erlebbares gibt: eben den Gegenwartspunkt. Die Vergangenheit wie die Zukunft ist erfindungslos, das „Nicht mehr“, wie das „Noch nicht“ sind nur Umschreibungen für den klaren Begriff „Nicht vorhanden“. Somit bedeutet das Spiel der Erwartung im Grunde nichts anderes als eine Münchhausenade: indem wir auf der Zeitleiter eine Sprosse emporklettern, täuschen wir uns darüber hinweg, daß diese Leiter genau um eine Sprosse versank; es bleibt uns nichts übrig, als die Fortsetzung dieses Klettergeschäftes, dessen Vergleichen sofort einem Wesen einleuchten würde, das außerhalb der Zeit stünde. Wir aber, wir Bedauernswerten, die rettungslos eingesponnen sind in den teuflischen Mechanismus des Zeitablaufs, wir klettern weiter, in einem Mißgefühl von Hoffnung und Verzweiflung, unbillig ausgedrückt: wir warten, — warten, — — an der Haltestelle auf die Straßenbahn, warten auf den Anschluß, warten auf den Gelbbrief, auf das Erscheinen der Freundin an der Normaluhr, auf das Nummerenergebnis der Lotterie, auf den kommenden Mann, auf den bevorstehenden Festtag, auf den Frühling, auf den Schlaf, auf den Telefonanruf, auf das Verschwinden des Vordermannes in der Karriere oder beim Friseur, wir warten auf die Wichtigkeit oder die Lappalie; und es macht für das Erwartungsgefühl selbst gar keinen Unterschied, ob das Erwartete eintritt oder ausbleibt, weil hinter jedem Erkannten das Unbekannte lauert, mit neuem dämonischem Fragezeichen. Das schöne Lateinwort: „dum spiro spero“ — „so lange ich atme, hoffe ich“, ist nur der optimistische Ausdruck für die leidige Gewißheit: in jedem Atemzuge behauptet sich ein noch unbefriedigtes Erwartungsgefühl.

Im Hause des Senators

Roman von Georg Peterzen-Husum

46. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Du sprichst schon vom Alter, Agnes! Wer weiß, wo du dein Alter zubringen wirst!“ Und sie lächelte. — Am kommenden Tage ließ sich die Familie Lüders nicht länger aus der Unterhaltung auswaschen. Es war peinlich, witten in einem Saal stundenlang und verirrte nach einem anderen Angelpunkte suchen zu müssen, wenn die Rede auf Dinge kam, die das Volschänderhaus mittelbar oder unmittelbar berührten. Und so gab Gretchen kurz entschlossen ihre Absicht, vorerst Klarheit über die Empfindungen des jungen Mädchens für Rudolf zu erhalten, auf und sagte sich zu der Freundin hinneigend:

„Mein Vater läßt dich grüßen, Agnes!“ Die Angeredete wurde blaß, sie vermochte kein Wort des Dankes zu äußern.

„Ja, Agnes, und ich kann dir die Gewißheit bringen, daß er alles überwunden hat“, sagte Gretchen Lüders sanft.

Eine Weile herrschte Schweigen. Endlich erhob Agnes Willrath das Haupt und streckte der Freundin die Hand entgegen.

„Diese Mitteilung stimmt mich traurig und froh, Gretchen. Traurig — wenn ich dabei an deinen lieben, guten Vater denke, froh — weil sie die letzten qualenden Zweifel, ob ich recht oder unrecht getan habe, zum Schweigen bringt. Ob er mir aber auch verziehen hat, Gretchen?“

„Ich sagte, mein Vater hat überwunden, Agnes, darin liegt also alles.“

„Er soll krank gewesen sein, wie mir meine Tante schrieb und auch gelegentlich ihres Besuches erzählte.“

„Ja, Agnes, sehr krank. Ich habe es dir damals verschwiegen, um dich nicht noch mehr zu beunruhigen. Seine Liebe zu dir und die große Enttäuschung, die dieser Liebe folgte, haben seine Kraft untergraben. Er ist ein gebrochener Mann.“ Und die Feststellung dieser grausamen Wahrheit überwältigte sie fast.

Ein fliegender Blick traf sie.

„Trage ich die Schuld daran, Gretchen? Sage mir das, damit ich weiß, woran ich bin. Dein Urteil ist maßgebend für mich.“ Die junge Frau strich der Freundin sanft über die Wange.

Die Blässe auf Agnes Willraths Gesicht wich einer flammenden Röte, während die Augen hilflose Blicke durch den Raum schickten.

„Ich weiß“, flüsterte sie endlich, „auch das hat meine Tante mir erzählt.“

Da lächelte die junge Frau siegesfroh.

„Erzähle von deinem Vater“, bat Agnes Willrath mit abgewandtem Gesicht.

Dieser Aufforderung kam Gretchen nach. Sie schilderte ausführlich den seelischen Niedbruch des Senators und seine langsame Genesung.

„Durch die Ausübung mit Rudolf ist es ja etwas besser geworden. Die Geschäftsjorgen sind doch vom Vater genommen, er weiß, daß die Firma in den Händen seines berufenen Nachfolgers gut aufgehoben ist. Und darüber bin ich ja so glücklich, Agnes. Ich weiß aber auch, daß mein Vater einen geheimen Kummer in sich trägt. Ihn quälten manchmal Todesahnungen, die ich dann zu zerstreuen suchte. Es beunruhigt ihn, daß Rudolf keine Familie hat. Vor einiger Zeit sagte er gesprächsweise zu mir: Wir werden noch daran denken müssen, deinen Knaben für die Geschäftsnachfolge zu bestimmen. Wenn Rudolf keine Erben bekommt, soll Hugo später in das Geschäft. Ich weiß,“

fügte er traurig lächelnd hinzu, „daß ich dir mal das Herz schwer gemacht habe, als ich sagte, nur ein Lüders könne das Geschäft bekommen, ein Fremder, ein Stolz aber nie!“ — in dieser Richtung bewegen sich seine Gedanken und Sorgen, Agnes.“

Die hatte mit angehaltenem Atem zugehört. Als sie keine Antwort gab, sagte Gretchen Lüders:

„Ich wählte einen Weg, die Kummernisse meines Vaters zu bannen, Agnes.“ Sie beugte sich vor, um dem Blicke der Freundin zu begegnen. „Es könnte alles gut werden, Agnes, wenn du Rudolf die gleiche Neigung entgegenbrächtest, wie er dir.“

Da mußte Agnes Willrath ihren Platz verlassen, um nicht die Röte ihrer Verlegenheit zu zeigen, die ihr bis in die Stirnhaare stieg; sie bot ein Bild der Scham und Verwirrung.

„Nun, Agnes, antworte mir“, bat Gretchen von ihrem Platze her. „Es hängt viel von deiner Antwort ab, und ich erwarte sie nicht ohne Herzklopfen.“ Und als jene immer noch am Fenster stehen blieb, erhob sich die junge Frau und trat zu ihr.

„Du kannst rückfalllos mit mir reden, Agnes, wie — wie eine Schwester.“

Bei den letzten Worten drehte das junge Mädchen sich um. Ein Schimmer des Glückes stand in ihren Augen.

„Dann will ich alles tun, um der schweren Vergangenheit, die uns allen so hart mitgespielt hat, eine bessere Zukunft folgen zu lassen“, sagte sie fest und schloß die Freundin in ihre Arme. „Möchte es ein baldiger Einzug in unser Haus werden!“

Ihr war leicht und hell zu Sinn. Es kam ihr jetzt auch alles zu Hilfe, es fügte sich alles wie von selbst ineinander. Eigentlich war es gar nicht so schwer, Glück zu spenden, man mußte nur wollen. Freilich, ein ganz klein wenig Weh war ja mit diesem Glückmachen verknüpft. So alt war das Herz eigentlich noch nicht, daß es nur an andere denken mochte. Aber da erklang eine schlimme, an Martern reiche Vergangenheit und erhob warnend die Peitsche. Nein, nein, nicht noch einmal Ähnliches erleben! Und wem auch sollte das Herz sich zuwenden! Es war niemand da, der es begehrt, und sie bot es auch keinem an. Und wie gegenständig war ihr Leben! Nein, Glück spenden war doch das Schönste. Und dann der Vater, das Kind... Etwa große Sehnsucht nach ihrem Knaben kam plötzlich in ihr auf.

„Ich will bald heimfahren“, sagte sie ganz plötzlich aus ihrem Gedankenrausch heraus, und alles Bitten der Freundin war vergebens.

„Wir sehen uns ja bald wieder, Agnes“, wehrte Gretchen Lüders ab. „Nicht wahr? Du kommst, so bald ich dich benötige.“

Agnes Willrath blickte vor sich hin.

„Dein Vater muß mich dazu auffordern, Gretchen“, sagte sie leise. „Denn meine Rückkehr in meine Vaterstadt, zu meiner Tante, wäre doch gleichbedeutend mit einem Besuche bei Euch. Das eine ohne das andere würde ich nie tun.“

Gretchen Lüders dachte nach.

„Ich kann deine Gedanken sehr wohl verstehen, Agnes. Aber dann soll auch Rudolf dir nicht eher schreiben, als bis zwischen dir und meinem Vater der letzte Schatten verbannt ist.“

Sie blieb noch zwei Tage in München; ihr Aufenthalt, den sie ursprünglich auf acht Tage veranschlagt hatte, wurde um die Hälfte verkürzt.

„Auf Wiedersehen, Agnes!“ Mit diesem Abschiedsgruß von altersher schieden sie, als der Zug sich in Bewegung setzte. — Sie hatte ihrem Bruder telegraphiert, daß er sie abholen möge, und sie wußte, daß er dieser Aufforderung nicht nur aus Gründen der Höflichkeit nachkommen würde. Und so war es denn auch nur ein flüchtiger, zerstreut hingeworfener Gruß, den der Bruder ihr bot; sein Herz lag in seinen Augen, die voll Spannung und verhaltener Angst auf dem Gesicht der Schwester ruhten.

Sie wollte ihn nicht lange sich quälen sehen, sondern sagte beim Betreten der Straße:

„Du darfst hoffen, Rudolf, es wird, hoffe ich, alles gut werden.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Erfüllungstatsache kann sich einstellen, niemals die Erfüllungsempfindung, die da abklingt und die Spannung restlos beseitigt. . . Und im Genuß verschmacht ich nach Begierde, das ist der Ruf des wartenden Menschen im Höhepunkt der Erfüllung!

Und auf was warte ich selbst wohl in diesem Augenblick? Offen gestanden, auf eine kritische Wendung, die es ermöglicht, diese Betrachtung aus dem elegischen Nolle in ein zuversichtliches Dur überzuleiten. Und wirklich, da öffnet sich ein Ausweg. Wer hätte sich nicht schon im Wartezimmer des Arztes befunden mit dem deutlichen Gefühl: das Warten ist Wohlthat? Wem wäre nicht schon das häßliche Zahnweh radikal verfliegen, beim bloßen Warten auf Bohrmachine und Zange? Und ein alter Dichterspruch ließe sich zweckdienlich ergänzen: Du sitzt, du wartest, die Genesung schwillt, Dein Warten selbst verheißt dem Ungemach, In der Erwartung liegt das ganze Bild Von dem was du erwartest hundertfach!

Wußten Sie schon — ?

Allerhand interessanter Kleinraum

von — — Alexander Moszkowski

Von dem Sammelheft „Professur Hölzer“, unter dem diese Rubrik sonst zu erscheinen pflegt, sei heute die Wäsche ein wenig gelodert. Zahlreiche erste Schriftsteller arbeiten an dieser Rubrik mit; ganz besonders interessante Beiträge zu ihr liefert, aus der hauseigenen Kasse seiner Kenntnisse heraus, Alexander Moszkowski, der am 15. Januar sein 70. Lebensjahr vollendet.

Wußten Sie schon, daß man aus einer Taschenuhr einen Kompaß machen kann? Uhrscheibe wasserdicht halten, im Mittelpunkt einen dünnen Gegenstand (z. B. ein Streichholz) senkrecht stellen, Uhr drehen, bis der Sonnenschatten des Gegenstandes die 12 trifft; kann ist die Halbierungslinie des Winkels von Schatten und kleinem Zeiger die Nord-Südlinie.

Wußten Sie schon, daß Graham-Bell, der Erfinder des Telephons, Taubstummenlehrer war und daß er gar kein Telephon erfinden wollte? Vielmehr nur ein Instrument zur Umwandlung von Lauten in sichtbare Zeichen für seine taubstummen Zöglinge? Der elektrische Apparat, auf den er geriet, wurde dann unabhängig von der ursprünglichen Absicht zum Fernsprecher. (Boston 1876.)

Wußten Sie schon, daß in den Statuen aller europäischen Finanzminister zusammengenommen nicht entfernt soviel Goldmillarden vorliegen, als im Ozean? Zwar in 1000 Litern Meerwasser befindet sich noch nicht ein halbes Hundertstel Gramm Gold. Allein die Goldmenge aller irdischen Ozeane beträgt 6 Billionen Kilogramm.

Wußten Sie schon, daß die Apflattung der Erde (vom Äquator nach den Polen hin) in der Berliner Friedrich-Strasse bemerkbar wird? Wenn Sie vom Haleschen nach dem Oranienburger Tor wandern, so befinden Sie sich am Ende des Spazierganges dem Erdmittelpunkt um volle sieben Meter näher, als am Anfang.

Wußten Sie schon, daß bei Horaz eine Verbeizung vorkommt: „Telephum, quem tu petis, occupavit“ — ? scherzhaft überlegt: „Das Telephon, das du beanpruchst, hat er besetzt.“ Der wirkliche Sinn ist natürlich ein ganz anderer, und wie erklärt werden muß, ein sehr übler. Denn Telephus ist bei Horaz eine Persönlichkeit von höchst bedenklicher Moralität.

Wußten Sie schon, daß die französischen Könige „Ludwig“ falsch nummeriert werden? Wenn man nämlich, wie neuere Geschichtsforscher mit gutem Grund fordern, die Schilowige als Ludwige rechnet, so ergibt sich, daß Ludwig der Vierzehnte bereits der Siebzehnte war, und daß nicht Ludwig der Sechzehnte, sondern Ludwig der Neunzehnte hingerichtet worden ist.

Wußten Sie schon, daß man sich auf „drahtlosem Wege“ verheiraten kann? Die erste solche Trauung hat jetzt in Amerika stattgefunden, der Matrose eines im Hafen liegenden Schiffes ließ sich mit seiner, 1000 Meilen entfernt vor dem Altar stehenden, Braut durch Funkenspruch trauen.

Francesco Landino lebte 1325—1397 zu Florenz und ist der Erfinder des Klaviers. Erblindet, Organist der Lorenzokirche, kundig der Laute und der Flöte, erbaute er sich ein Instrumt aus Laute und Saiten, das er wie die Orgel meisterhaft zu spielen wußte.

Einige vor kurzem südlich von Neuseeland entdeckte kleine Inseln sind die Reste eines untergegangenen Weltteils.

Kennen Sie das Schicksal der Anna Bolyn? Englisches Oberfräulein; zweite Frau Heinrich VIII. (der sich ihr wegen von Katharina scheiden ließ); Mutter Elizabeths; wurde 1536 enthauptet, weil Heinrich eine Andere heiraten wollte; kommt jetzt als großer, deutscher Film heraus. Spricht man ihnen von „Anna Bolyn“, dann murmeln Sie verständnisvoll: „Ach ja. Heinrich VIII. von Shakespeare!“, dann man merkt, wie beläsen Sie sind.

Das beste Mittel, die 9 Musen auswendig zu lernen: Merken Sie sich die blödsinnigen zwei Worte „Klimometerthal, Cucurucopol“ — so wissen Sie — nach „Klio“ — die Anfangs-Buchstaben der anderen 8, nämlich: Melpomene, Terpsichore, Thalia, Euterpe, Erato, Urania, Polyhymnia, Kalliope; von der Anfangsilbe kommen Sie ohne weiteres auf den ganzen Namen.

Auch tausend Tränen können einen weggeschickten Brief nicht mehr auslösen.

Es gibt verblüffende Trugschlüsse im Rechnen! So etwa dieser: 8 ist die „Halbte“ von 6; ja? Ja; aber nicht immer! Ist etwa eine 8-stellige Zahl die „Halbte“ von einer 6-stelligen? Niemand!

Wußten Sie schon, welches die teuerste und zugleich geringfügigste Operation war, die je ausgeführt wurde? Ludwig XIV. ließ sich ein kleine Fingerring öffnen und bezahlte dafür seinen vier Aerzten anderthalb Millionen Franken.

So mancher Schmerz begräbt sich in der Seele unter dem Schein der Gleichgültigkeit und des Scherzes.

Wußten Sie schon, daß beim Spiel mit exakt gearbeiteten Würfeln die 6 häufiger oben erscheint als die 1? Weil infolge der sechsfachen Ausbuchtung auf der 6-Seite der Schwerpunkt des Würfels nicht mit dem Mittelpunkt zusammenfällt, sondern näher an der 1-Seite liegt.

Wußten Sie schon, daß es seit kurzem ein wissenschaftlich erprobtes, haarwuchsförderndes Mittel namens Humaqolan gibt, das in Tablettenform eingenommen wird? So erleben wir jetzt zum ersten Mal, daß man sich im Freizeitsgeschäft etwas zu essen kaufen kann.

Haus, Hof und Garten

Landwirtschaft

Die Landwirtschaft in Deutschland

Nach Freigabe des Fleischverkehrs zeigt die Landwirtschaft ein ständig steigendes Interesse an der Wiederaufnahme der Schweinezucht und Schweinemast. Es sind nicht lediglich die hohen Preise, die zur Zeit im freien Handel für Schweine gezahlt werden, die das Interesse erwecken, sondern mehr Ermöglichtungen rein betriebswirtschaftlicher Natur. So sind es in Gegenden mit leichtem Sandboden besonders die Düngerkosten, die zu einer vermehrten Schweinezucht führen. Die Preise für künstliche Düngemittel sind ja heute derartig, daß nur kapitalträchtige Landwirte deren Anschaffung durchführen können. Die Aussichten für eine bessere Fleisch- und Fettversorgung sind deshalb für das kommende Wirtschaftsjahr bedeutend günstiger. — Die Schweinepreise zeigten in den letzten Wochen eine geringfügige Tendenz zum Steigen. Es wurden im Mittel in Friedrichshafen gezahlt für Ferkel von 6—8 Wochen 120—180 Mk., für 8—12 Wochen alte 180—240 Mk., für 12—15 Wochen alte 240—300 Mk., für Ferkel über 15 Wochen 300—400 Mk. Aufgezogen wurden etwas mehr als in den letzten Wochen; der Verkauf des Marktes war im allgemeinen etwas langsam. — Die Schlachtpreise zeigen eine Tendenz zum Steigen. Es wurde gezahlt für 1 Ztr. Lebendgewicht in Markt: in Berlin 1250—1600, in Magdeburg 1100—1600, in Leipzig 1000 bis 1700, in Hannover 1250—1550, in Hamburg 1000—1500, in Dortmund 1300 bis 1600, in Köln 1200—1700, in Frankfurt a. M. 1500—1800.

Auf dem Rindermarkt gestaltete sich das Geschäft langsam bei weichen Preisen. Für hochtragende und Milchfüße wurden im Friedrichshafen gezahlt: 1. Qualität 5000—7000, 2. Qualität 4—5000, 3. Qualität 3—4000 Mk. Tragende Kühen bedangen: 1. Qualität 4500—6000 und 2. Qualität 3500—4500 Mk. Jungochsen kosteten 900 bis 1200 Mk. je Ztr. Lebendgewicht, Zuchtbullen 800—1000 Mk. An Schlachtpreisen wurde gezahlt in Markt für 1 Ztr. Lebendgewicht für Rinder, Bullen, Kühe: in Berlin 850—850, in Magdeburg 800 bis 850, in Leipzig 850—850, in Hannover 450—800, in Hamburg 800—850, in Dortmund 400—900, in Köln 500—900, in Frankfurt a. M. 600—900, in Hannover 600—900, in Magdeburg 600—800, in Leipzig 600—800, in Hannover 600—775, in Hamburg 400—1100, in Dortmund 650—850, in Köln 850—850, in Frankfurt a. M. 900—1100 Markt.

Die Schafpreise gestalteten sich bei ruhiger Tendenz des Marktes: Berlin 500—800, Magdeburg 400—750, Köln 700—750, Frankfurt a. M. 550—750 Mk.

Die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln betragen in Markt je Ztr. ab Verladestation: Köln für weiße 38—40, gelbe 37—39, rote 39—42, Hamburg 32—35 bzw. 32—35 und 30—33, Stettin 30—32 bzw. 32 bis 34 und 29—31.

Die Preise an der Berliner Produktenbörse gestalteten sich im allgemeinen ziemlich fest. Es wurden für 1 Ztr. ab Station gezahlt für: Viktoriaerbsen 290—315, H. Sorte 20—25, Futtererbsen 180 bis 210, Binsen 400—500, Perlweizen 180—195, Ackerbohnen 190—200, Weizen 170—180, Lupinen, blaue 80—90, gelbe 100—120, Serradella, alte 78—85, neue 110—120, Haas 510—512, Weizen, Iste 85—87, besseres 40—42, Kleben 42—46, Roggenstroh 25—26, Runkelrüben 7,50—8,50, Kohlraben, weiße 8—9, Röhren, rote 17—18, gelbe 15—16.

Auf dem Weltmarkt macht sich eine allgemeine Flare geltend. Die Weizenpreise, welche in den letzten Wochen recht schwand waren, sind um etwa 10 Cent gestiegen, wobei die kanadischen Weizenanstreben wieder ziemlich umfangreich waren; trotzdem wollen sich die Bestände nicht so recht anheben. Eine Erklärung dieser Tatsache findet man in den wesentlich vergrößerten Ausfuhrzahlen. Aus Nordamerika wurden recht erhebliche Mengen Weizen und Weizenmehl nach Europa verschifft, sogar wesentlich mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Hierin lag für Europa aber nur ein Teil für den Anfall an argentinischer und australischer Weizen. — Die Weizenpreise für Mais stellten sich erheblich niedriger, da die Anforderungen entgegenkommender waren und der heutige Weltmarkt für ausländische Zahlungsmittel matter lag. Die Weizennotierungen betragen in Markt für die Zone in Chicago: Weizen, Des. 5228, Mais 2224, in Berlin: Mais, Iste, 195—196 je Ztr., Des. bis Kan. 184—185 Mk. Im Hülsenfruchtgeschäft hat das Angebot sich nicht angenommen; die Forderungen waren hoch, die Kaufkraft sehr zurückhaltend. Dr. Hort-Bredow.

Fohlen, Kälber und Lämmerlämme

Die Fohlenlämme ist ein Schreden der Pferdezüchter. So manches wertvolle Tier fällt ihr zum Opfer. Weshalb tritt man darum die Frage: Gibt es denn kein wirksames Mittel gegen die Fohlen? Ja, antwortet: Vorlicht ist besser als Nachlicht, Vorbeugen besser als Heilen. Die Ursache ist in der Auffassung von eiterbildenden und septischen (Blutvergiftungs-) Stoffen durch den offenen Nabel unmittelbar nach der Geburt zu suchen. Es geht zu leicht an, daß solche Fermente und Bakterien in die offene Nabelmunde gelangen und später in die Blutgefäße, welche sie dann in Muskel, Sehnen, Gelenke, Sehnenhäuten und sogar in innere Organe abliefern, wobei sich dann Bläse (Eitergeschwüre) bilden. An solcher Blutvergiftung gehen dann in der Regel die kleinen Tiere zu Grunde. Deshalb ist das Abbinden des Nabelstranges mit einem in Alkohol oder Glycerin getauchten weisseinen schmalen Bande nötig. Man bindet zweimal: einmal zwei Finger breit vom Fohlen und dann eine Handbreit weiter nach der Mutter zu, die Nabelschnur ab und schneidet zwischen beiden durch. Der kleine Nabelstrang unterhalb des Bandes wird sodann noch gut mit reinem Glycerin oder Alkohol einigemal getränkt. Ist wohl nun zwar sehr gut, daß in vielen Fällen wieder der Nabelstrang ab-

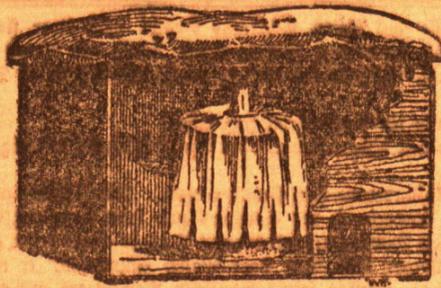
gebunden noch auf den stumpf antiseptische Pinselungen angebracht werden und dennoch keine Fohlenlämme entsteht. In solchen Gluckfällen sind eben keine giftigen Fermente in die Nabelmunde gelangt. Tritt die Bläse nach Tagen oder Wochen auf, so fängt das Tier an, auf einem oder mehreren Beinen zu hinken und kann dann schwer aufstehen. Zuerst laugt es noch, aber mit zunehmendem Fieber und Zunahme der dicken Gelenke oder Sehnenhäuten geht es bald ein. Die edlen Halbblutfohlen leiden mehr als die kalten Schläge unter der Bläse. Meist frühzeitig Einreibungen der kalten Gelenke mit Jodsalz, ehe es zur Eiterung und Durchbruch kommt, wirkt mitunter rettend. Was von den Fohlen gilt, gilt auch von den Kälbern und Lämmern in jeder Beziehung. Tierarzt Ehlers.

Kleintierzucht

Wie erkenne ich kleinen Küken die wärmende, schlüpfende Mutter?

Mit Abbildung

Künstliche Gluden sind überall im Handel zu haben, heute aber recht teuer, so daß sich die Anschaffung für den kleinen Bächter, der nur eine oder zwei Hühner aufzieht, nicht lohnt, zumal er unter diesen Verhältnissen doch mit Gluden brüten wird, die ihre Egar dann auch selbst bemuttern werden. Aber doch können Umstände eintreten, die den Bächter vor die schwierige Frage der künstlichen Aufzucht stellen, wenn z. B. die Glude durch einen Unglücksfall eingeht, wenn sie sich als schlechte Führerin oder gar als Nabenmutter erweist, wenn ein Egar durch eine Pute angebrütet ist und diese noch eine zweite Brut machen soll, oder wenn man sich aus einer Väterei Eintagsküken verschafft hat. In allen Fällen ist der am besten aus, der gleichzeitig mehrere Gluden angeht. Dann wird er schon in der Regel die verwalteten Tieren einer andern Mutter unterstellen können. Am besten aber nicht möglich, und selbst jede Gelegenheit, eine Stiefmutter für die Verlassenen zu finden, so braucht man deswegen noch lange nicht zu verzagen. Mit einiger Sorgfalt und gutem Willen läßt sich eine solche künstliche Egar schon durchbringen. Auch wir waren vor einigen Jahren in der Zwangslage, eine Brut künstlich aufzuziehen, was uns auch ohne Verluste gelang. Wachsen Peler wird es gewiß interessieren, zu erfahren, welchen Weg wir gegangen sind.



Es war im April, also die kälteste Zeit vorüber. Als Wärmeapparat diente eine Leinwand, die ähnlich einem Kaffeewärmer, mit einem dicken Mantel aus Watte umwickelt wurde. Beim Klempner verschafften wir uns eine runde Blechschüssel mit einem Durchmesser, der ungefähr 20 cm mehr betrug als der Hohenbüchsen der Wärmeleiste. In die Mitte dieser Schüssel wurde ein Loch geschnitten zum Ueberführen über den Hals der Krute. Die Leinwand erhielt nun einen Fianellumfang, der über die Blechschüssel bis fast auf den Boden herabging und am unteren Rande mit Einschnitten von etwa 2—10 cm zum Durchschlüpfen der Küken gefüllt wurde. Die Krute wurde nach Bedarf mit heißem Wasser gefüllt und in eine entsprechend große Kiste gestellt, die vorne eine Auslauföffnung und zwecks Lüftung am oberen Rande einige Luftlöcher eingebohrt erhielt. Zur besseren Warmhaltung kam an die Kiste ein Kissen; anfangs wurden auch die Seiten mit solchen verpackt. Dieser Vorbehalt hat uns vortreffliche Dienste geleistet und können wir diese Einrichtung, die ja leicht und billig herzustellen ist, jedem Bächter, der in eine ähnliche Lage kommt, zur Nachahmung nur empfehlen. Eh.

Etwas über die Stellung der Schafhaltung im landwirtschaftlichen Betriebe

Nicht überall ist eine Schafhaltung angebracht. Das Schaf eignet sich wie kein anderes Tier dazu, kurze trockene Weiden und trockenes Futter auszunutzen, wogegen feuchter Boden für eine Schafhaltung gänzlich ungeeignet ist, da das Schaf sehr empfindlich für feuchte Weiden und die damit verbundenen Weidetränkheiten ist. Nur die langwolligen, englischen Fleischschafe und die Marchschafe vertragen feuchte Weiden mit mäßigem Futter; doch sind diese beiden Sorten für das Viehland wenig geeignet. Vor dem Kriege wurden die Schafe dazu benutzt, die Stoppelweide auszunutzen; heute ist aber diese Art nur noch unter sehr schwierigen Verhältnissen berechtigt; denn die heute allein berechtigte intensive Wirtschaft hat das Weideland, die Getreidepflanzung sofort hinter der Mähmaschine oder Sense umzubringen. Dazu liefert ja auch die heutige Had- und Drillkultur zwischen den Getreidestoppeln nur mehr wenig Weide. Zu einem freundigen und rentablen Gedeihen verlangt das Schaf unter allen Umständen Weideland. Zwar kann man sie auch im Stall

halten, doch widerstrebt dieses der Natur des Schafes und besonders des Wollschafes. Ein solcher Weidengang ist aber mit der heute allein berechtigten Intensität des landwirtschaftlichen Betriebes fast niemals zu vereinigen, und so weicht das Schaf Schritt vor Schritt der geübteren Kultur, seinen früheren Platz dem Rindvieh und dem Schweine einräumend. Unter den durch den Krieg geschaffenen unheimlichen Zuständen hat es nun allerdings den Ansehen gewonnen, als ob die Landwirtschaft infolge ihres rückwärtigen Schrittes sich wieder mehr extensiv mit Weidewirtschaft beschäftige. Hierdurch würde für Gegenden mit trockenen Weiden die Schafhaltung wieder mehr an Bedeutung gewinnen.

Trotzdem eignet sich die Schafhaltung aber wohl nur für mittlere und Großbetriebe. Das Schaf ist ein Herdentier und seine Haltung nur dann lohnend, wenn sie so umfangreich ist, daß ein besonderer Schäfer dafür gehalten werden kann. Dagegen ist sie für die kleineren Betriebe und besonders für solche in Gegenden mit zerstückeltem Besitz ungeeignet und unrentabel und kann nur da Bedeutung finden, wo es sich darum handelt, gelegentlich frisches Fleisch und etwas Wolle zum Eigengebrauch zu haben. Dr. Hort-Bredow.

Obst- und Gartenbau

Der Glasflügler

Mit Abbildung

Zu den Schädlingen unserer Obstbäume und -Sträucher, die am oder im Holzwerk bezug im Wurzelstock ihr Unwesen treiben, gehört untreulich der Glasflügler mit zu den schädlichsten, zumal sein Dasein in der Regel erst bemerkt wird, wenn es zu spät ist, d. h. wenn Triebe und Stengelteile durch Ausschöpfen und Aufstreifen des Markes am Absterben gebracht sind. Es ist darum jedem Obstbauer nur dringend anzuraten, ein recht hartes Augenmerk auf diesen Schädling zu haben.



Je nach der Obstart, in der er sein Wesen treibt, unterscheidet man vornehmlich drei Arten von Glasflüglern: den Kernobstglasflügler, den Johannisbeer- und Himbeerglasflügler und den Himbeerglasflügler. Ersterer erscheint im Juni. Der Schmetterling ist schwarzblau mit rotem Hinterleib. Die goldig schimmernden Vorderflügel zeigen glashelle Fensterflecke, während Hinterflügel, Kopf und Brust durch gelbe und weiße Schuppen ausgezeichnet sind. Das Männchen trägt zum Unterscheid von dem Weibchen am Hinterleibe ein weißes Haarbüschelchen. Das Weibchen legt seine Eier in die Spalten und Ritzen der Kernobstbäume. Die bald ausschüpfende gelbliche Raupe mit hornartigem Kopfe sucht sich einen Weg ins Spinnloch und vollführt hier seine dem Baume Verderben bringenden Frackgänge. Erst im April-Mai des nächsten Jahres verpuppt sie sich. Charakteristisch ist, daß die Larve sich vor einem nach außen führenden Bohrlöcher verpuppt, wo dann in der Regel der äußere Teil der Puppenhülle als braune Knospe außen sichtbar ist. Ein wirksames Bekämpfungsmittel des Glasflüglers scheint bisher noch nicht gefunden zu sein. So weit als möglich lude man die wekenden Triebe ab und verbrenne sie, wodurch die gefährliche Larve vernichtet wird.

Der Johannisbeer- und Himbeerglasflügler ist der kleinste der drei genannten Arten. Der Schmetterling, der von Mitte Mai bis Juni fliegt, ist etwa 10 mm lang, glänzend schwarz und durch drei gelbe Ringe am Hinterleibe gefeinstreift. Während die Vorderflügel nur Fensterflecke aufweisen, sind die Hinterflügel gänzlich glashell. Die Larve, eine gelbliche Raupe mit hornartigem Kopf, kriecht bis zum März des nächsten Jahres in den jungen Trieben, worauf sie sich verpuppt. Die Puppenhülle ist leicht durch den sie verlassenden Kot kenntlich. Solche Triebe sind abzuschneiden und zu verbrennen.

Vom Himbeerglasflügler, der im August erscheint und ähnlich dem vorgenannten nur etwas größer als dieser ist, zeigt uns nebenstehende Zeichnung das Schabigenglied. Die Larve lebt vom Oktober bis zum Juni des nächsten Jahres im Mark der Ruten oberhalb im Wurzelstock. Die gelbliche Raupe verpuppt sich im Juni, nachdem sie kurz vorher noch ein Schuppenloch nach außen gebohrt hat, durch das dann im August der fertige Schmetterling an den Tag tritt. Die Larven sind sofort zu entfernen und zu vernichten. Ist der Schädling in den Wurzelstock hinabgegangen, so gräbt man am besten die ganze Pflanze aus und verbrennt sie. Eh.

Hauswirtschaft

Reinliches Reinigen der Pferdebeden

Die Pferdebeden müssen von Zeit zu Zeit gründlich gereinigt werden, um ihre Lebensdauer zu verlängern. Da gibt es ein einfaches Verfahren, das wie folgt angewendet wird: In eine Wanne wird Ammoniak geschüttet, darauf die Decke gewaschen und dann heißes Wasser darauf gegossen. Der Schmutz wird durch die aufsteigenden Dämpfe schnell und gründlich gelöst. Dann wird die Decke in reinem Wasser zweimal gründlich gewaschen, worauf sie zum Trocknen aufgehängt wird. Dr. Eh.